77
www.terracom-online.net

TERRACOM

Das eFanzine des Perry Rhodan Online Clubs

– Impressum

TERRACOM

Nr. 77 – Juni 2005

Das TERRACOM ist eine nichtkommerzielle Publikation des Perry Rhodan Online Clubs e.V. und erscheint monatlich unter:
http://www.terracom-online.net/

Chefredakteur:
Stefan Friedrich
Hütweg 38 B, 84518 Garching a.d. Alz
terracom@proc.org

Titelbild:
»**GarchingCon 6**« von Stefan Friedrich und Heiko Popp

Textbeiträge:
Frank Euler (fe), Stefan Friedrich (sf), Jonas Hoffmann (jh), Ralf König (rk), Berend Koll (bk), Christian Montillon (cm), Jens-Uwe Muus (jum), Wolfgang Ruge (wr), Tobias Schäfer (ts)

Grafiken:
Jan-Christoph Kurth

Copyright:
Das TERRACOM darf nur in unveränderter Form, mit allen Dateien, weiterverbreitet werden. Das Copyright der Beiträge und Grafiken liegt bei den jeweiligen Autoren und Zeichnern. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, des Clubs oder deren Vertreter wieder.
© 2005 by Perry Rhodan Online Club e.V.

Leserbriefe:
Bitte schickt eure Leserbriefe per EMail an **terracom@proc.org**. Beim Abdruck von Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzung vor.

Perry Rhodan ist ein eingetragenes Warenzeichen der Verlag Pabel-Moewig KG, Rastatt.

Inhalt

Impressum 2

Editorial 3

News, Kalender 4

GarchingCon 6 - Das Programm 8

GarchingCon 6 - Die Ehrengäste 11

ATLAN 27 - 28 12

Impressionen von der Intercomic 2005 19

PERRY RHODAN 2278 - 2282 20

Rezension PR-Hörspiel 6 30

Rezensionen 'Mission Mars' 1 31

Rezension »Die Stahlhöhlen« 34

Rezension »Die blauen Türme« 36

Astro News 38

'Was wäre, wenn ...' 40

PROC Gallery 7

Liebe TERRACOM-Leser,

jetzt ist es endlich so weit! Diese Ausgabe des TERRACOM erscheint zeitgleich mit dem GarchingCon 6. Wieder einmal ist das Bürgerhaus in Garching bei München für ein paar Tage das Zentrum des *Perryversums*. Die Vorbereitungen sind abgeschlossen und wir hoffen, dass alles so klappt, wie wir es uns vorstellen. Es gibt ein vielseitiges und interessantes Programm im großen Saal, aber auch das Begleitprogramm im Foyer und den Nebenräumen kann sich sehen lassen. Die ausführliche Programmübersicht inkl. der Ehrengäste findet ihr in diesem TERRACOM.

Natürlich wird auch der PROC als Coorganisator in Garching vertreten sein. Wir haben wieder eine aktualisierte PROC-CD mit den Inhalten der Homepage zum Offline-Browsen im Angebot. Zudem wird es in Garching eine weitere Premiere geben. In begrenztem Umfang werden wir euch erstmals eine gedruckte Ausgabe des TERRACOM anbieten. Natürlich dieses aktuelle Ausgabe Nr. 77, aber auch von ein einigen älteren Nummern werden ein paar Exemplare verfügbar sein.

Darüberhinaus wird euch das TERRACOM einen weiteren Service bietetn. Diejenigen, die leider nicht nach Garching kommen können, haben die Gelegenheit sich online über den Con zu informieren. Denn es wird wieder ein *TERRACOM Extra* geben, das sich unter *http://www.terracom-online.net/extra2005/* findet. Unsere rasenden Reporter Ralf König und Wolfgang Ruge werden online mit Berichten und Fotos über das Congeschehen berichten.

Jetzt aber zu dieser Ausgabe des TERRACOM. Wie immer haben wir Rezensionen zu ATLAN und PERRY RHODAN, aber auch zu den klassischen PR-Hörspielen. Der erste Band der neuen 12-teiligen MADDRAX-Spinoffserie MISSION MARS wird ebenfalls ausführlich beleuchtet.

Daneben gibt es noch Rezensionen von Tobias Schäfer zum Jugendbuch »Das Marsprojekt - Die Blauen Türme« von Andreas Eschbach und dem Klassiker »Die Stahlhöhlen« von Isaac Asimov.

Wolfgang Ruge nimmt in einer weiteren Ausgabe seines »Was wäre, wenn ...« erneut unsere PERRY RHODAN-Autoren humoristisch auf die Schippe.

Explizit hinweisen möchte ich auch auf den Bericht von Christian Montillon von der Intercomic 2005 in Köln.

In dieser Ausgabe sind die News besonders umfangreich ausgefallen. Sowohl zu ATLAN, aber v.a. zu PANTHAU-RA, der neuen Miniserie bei Heyne, gibt es einiges Neues zu vermelden. Zudem erscheint beim TCE ein weiterer Walter-Ernting-Gedächtnisband. Von Fans für Fans sozusagen und das zu einem durchaus moderaten Preis. Ich werde mir den Band in Garching auf jeden Fall zulegen.

Am Schluss bleibt mir wie immer noch der Hinweis darauf, dass das TERRACOM 78 am 01.07.2005 erscheinen wird.

Und nun viel Spaß bei dieser Ausgabe.

Ad astra!

Stefan

P.S.: Natürlich bin ich auch an eurer Meinung zum TERRACOM interessiert. Bitte schreibt mir eure Mails an **terracom@proc.org**

P.S. II: Nach Redaktionsschluss des TERRACOM ist noch die Meldung eingetrudelt, dass Klaus N. Frick auf der PR-Homepage nun offiziell den Gastroman von Gisbert Haefs angekündigt hat. Der Band des in Bad Godesberg lebenden Schriftstellers wird als PR 2289 mit den Titel »Der eiserne Finger Gottes« am 1. Juli erscheinen.

Kalender

01. Juni 1941: Rüdiger W. Wick geboren

03. Juni PR 2285 »**Tag der Verkündung**« von Leo Lukas
Atlan 29 »**AMENSOON in Not**« von Michael Berger
SFCD-JUBILÄUMSCON in Darmstadt (bis 5.06.)

04. Juni 1961: Rainer Castor geboren
1969: Ralph Voltz geboren
1962: Ralf Schuder geboren
1994: Hans Peschke (Harvey Patton) gestorben

10. Juni PR 2286 »**TRIPTYCHON**« von Uwe Anton

13. Juni 1920: Walter Ensting (Clark Darlton) geboren

17. Juni PR 2287 »**Die Träume der Schohaaken**« von Uwe Anton
Atlan 30 »**Die Varganen von Cramar**« von Michael Marcus Thurner

19. Juni 1928: K.-H. Scheer geboren

22. Juni 1938: Peter Griese geboren

24. Juni 1923: Hans Peschke (Harvey Patton) geboren
PR 2288 »**Notruf von Terra**« von Arndt Ellmer

27. Juni 1993: Klaus Mahn (Kurt Mahr) gestorben

Weitere Neuerscheinungen:

- »**Walter Ernsting zum Gedächtnis**« Gedenkband, Gustav Gaisbauer (Hrsg.)
- »**Ein Freund der Menschheit**« Gedenkband für Walter Ernsting, herausgegeben vom TCE

Quelle: Infotransmitter, HJB-News, PRFZ-Jahrbuch 2002 etc.

Deutscher Phantastik Preis

Der Deutsche Phantastik Preis (dpp) wird alljährlich von den Besuchern von *phantastik.de* vergeben. Die erste Nominierungsrunde läuft derzeit (noch bis zum 30. Juni 2005). Im Sommer (15.07. bis 30.09.) folgt die eigentliche Abstimmungsrunde, im Oktober wird der Preis auf dem BuchmesseCon verliehen.

Quelle: http://www.deutscher-phantastik-preis.de/

ATLAN-Vorschau

Die Titel und Autoren der nächsten ATLAN-Romane:

ATLAN 29 (Der Dunkelstern 5)
»AMENSOON in Not«
von Michael Berger

ATLAN 30 (Der Dunkelstern 6)
»Die Varganen von Cramar«
von Michael Marcus Thurner

ATLAN 31 (Der Dunkelstern 7)
»Angriff der Togronen«
von Michael H. Buchholz

ATLAN 32 (Der Dunkelstern 8)
»Fluchtpunkt Craddyn«
von Rüdiger Schäfer

Quelle: VPM

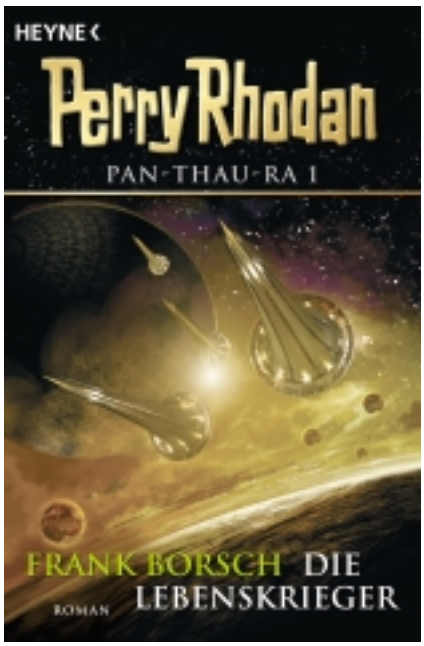
PAN-THAU-RA: Titel und Autoren

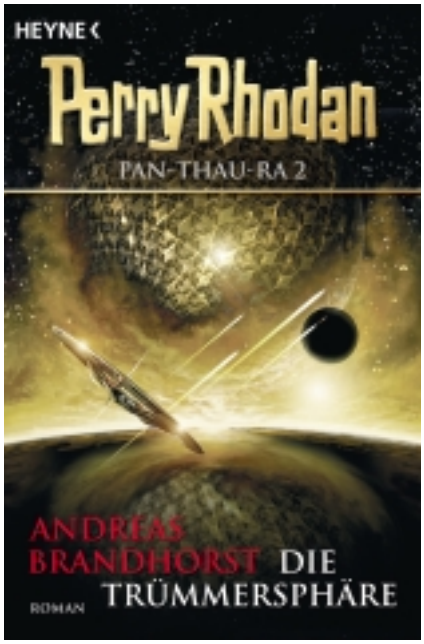
Bei Amazon.de waren die Titel und Autoren der drei PAN-THAU-RA-Bände seit dem Pfingstwochenende nachzulesen:

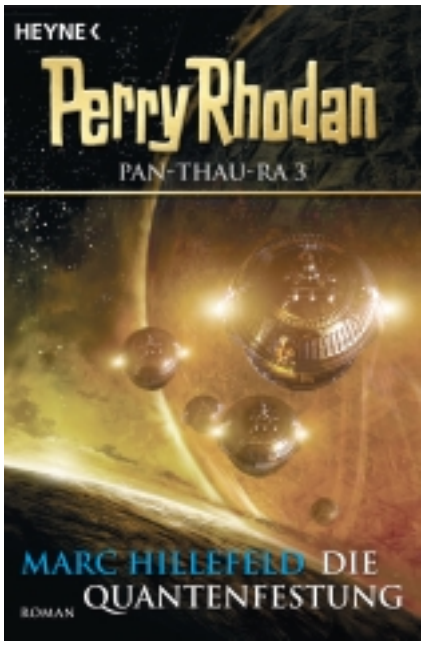
Band 1: *Die Lebenskrieger*
von Frank Borsch (Nov. '05)
Band 2: *Die Trümmersphäre*
von Andreas Brandhorst (Jan. '06)
Band 3: *Die Quantenfestung*
von Marc Hillefeld (März '06)

Die Bücher erscheinen im Trade-paperback-Format und werden je ca. 450 Seiten umfassen. Der Preis wird voraussichtlich 12 Euro pro Band betragen.

Inzwischen sind auf der PR-Ho-







mepage auch die Titelbilder, die von Oliver Scholl stammen, veröffentlicht worden. Nebeneinandergelegt ergeben die drei Cover ein durchgehendes Motiv.

Die Exposés zu PAN-THAU-RA stammen übrigens von Frank Borsch.

Die ersten beiden Autoren der Taschenbuchserie sind ja keine Überraschung, der dritte hingegen schon.

Marc Hillefeld wurde 1968 in Paderborn geboren. Nach einem Studium der europäischen Ethnologie in Münster arbeitet er heute als Autor verschiedener historischer Romane, Sachbücher und Drehbücher für Fernsehproduktionen. Mit "Ein Code wird geknackt" zu Dan Browns "Sakrileg" war Marc Hillefeld mehrere Wochen in verschiedenen Bestsellerlisten vertreten. Sein aktueller Roman »Der Herrscher der Zeit« vor kurzem bei Heyne erschienen.

Quelle: http://www.perry-rhodan.net/

Jetzt doch: PR-Kalender 2006

Wie der HJB-Verlag vor kurzem bekannt gab, wird es für das nächste Jahr nun doch einen Kalender zur größten Science-Fiction-Serie der Welt geben.

Der Kalender im Format 29,5 x 29,5 cm (identische Aufmachung wie beim Kalender 2005) erscheint Anfang September 2005 und ist exklusiv im HJB Shop erhältlich (EUR 11,90).

Weitere Angaben werden zwar nicht gemacht, aber es ist anzunehmen, dass es sich um den Kalender 2006 mit Bildern von Dirk Schulz handelt, der zwischenzeitlich in den PR- und ATLAN-Heften beworben wurde.

Quelle: http://www.hjb-shop.de/

Fehlerhafte CD

Auf der CD 8 der aktuellen Silberedition »Der Robotregent« fehlt Track 15. Die fehlende Datei kann auf der Homepage von Eins A Medien heruntergeladen werden.

Es besteht aber auch die Möglichkeit eine Ersatz-CD zu bestellen. Einfach eine E-Mail an Eins A Medien (info@einsamedien.de) und ihr erhaltet die CD kostenfrei zugeschickt.

Quelle: http://www.eins-a-medien.de/

PERRY RHODAN in den Medien

Im Mai war Perry Rhodan in einigen Printmedien vertreten.

PR im Handelsblatt

In der Handelsblatt-Ausgabe vom 19.05.2005 befand sich eine Doppelseite über STAR WARS und PERRY RHODAN. Der Artikel ist auch auf der Website des Handelsblatts zugänglich:

http://www.handelsblatt.com/pshb?fn=tt&sfn=go&id=1039029

Ein durchaus eine interessanter Artikel, aber ob die Aussagen zum PR-Film wirklich Ernst zu nehmen sind ...?

PR in der BZ

Auch in der Berliner Zeitung erschien am 19. Mai ein umfangreicher Artikel über PERRY RHODAN und das redaktionelle Umfeld.

PR im LOCUS

In der Mai-Ausgabe des renomierten SF-Magazins LOCUS berichtet Franz Rottensteiner über Science Fiction in Deutschland (S. 34 ff). Dabei kommt er natürlich auch nicht an der 'größten SF-Serie' vorbei. Erwähnt werden die PERRY RHODAN-Heftromane, Silberbände und Heyne-Taschenbücher.

Auf S. 68 wird die PR-Serie ein weiteres mal erwähnt, diesmal die brasilianische Ausgabe.

Quelle: Arnold W. Winter

Quelle: http://www.handelsblatt.com/

Quelle: http://www.berlinonline.de

"Ein Freund der Menschheit"

Der TCE ehrt Walter Ernsting nun mit einer Hardcover-Sonderausgabe im DIN A5-Format (180 Seiten). Der Band ist reich bebildert mit Fotos und Illustrationen. Der Preis beträgt 8 Euro (plus Versandkosten).

Der Band erscheint offiziell am 01. Juni 2005, die erste Präsentation ist am TCE-Clubtisch beim **GarchingCon 6**. Dem Band beigelegt ist ein zweifach gefaltetes DIN A3-Poster mit einem Gucky-Motiv von Swen Papenbrock.

Aus dem Inhalt:

- Einleitende Worte (Kurt Kobler, Joe Kutzner & Andy Schmid)
- Abschied von Walter Ernsting alias Clark Darlton
- Clark Darlton erzählt
- Im Gespräch mit Walter
- Die Schatten der Vergangenheit
- Ehrung im All
- Retter des Universums, Überallzugleichtöter und letzter Mausbiber: GUCKY
- Seine Werke - im Okular des Fandoms (Thomas Harbach)
- Erinnerungen seiner Fans
- Cartoons & Grafiken
- Foto-Galerie
- Walter Ernsting - sein Leben
- Danksagung (Kurt Kobler, Joe Kutzner & Andy Schmid)
- Und das letzte Wort hat Walter ...

Quelle: http://www.terranischer-club-eden.com/

SFCD-JUBILÄUMSCON

50 Jahre Science Fiction Club Deutschland e.V. - das wird am ersten Juni-Wochenende (3.bis 5.6.) in Darmstadt gefeiert. In bis zu drei Programmschienen besteht die Wahl zwischen Science (Beiträge zu Raumfahrt und Astronomie), Science Fiction (u.a. ein unterhaltsamer Rückblick auf 50 Jahre Fandom) sowie Lesungen, Ausstellungen, die Verleihung des Deutschen Science Fiction Preises und des Curt-Siodmak-Preises, eine Phantastik-Börse, geselliges Beisammensein und nächtliche Himmelsbeobachtungen (sofern es das Wetter zulässt). Es besteht auch die Möglichkeit, alte DDR-SF-Filme anzusehen.

Die Ehrengäste

* Rüdiger Wick
* Leo Lukas
* Herbert W. Franke
* Thomas Le Blanc
* Wolfgang Jeschke

Weitere Informationen unter: *http://www.jubicon.de/*

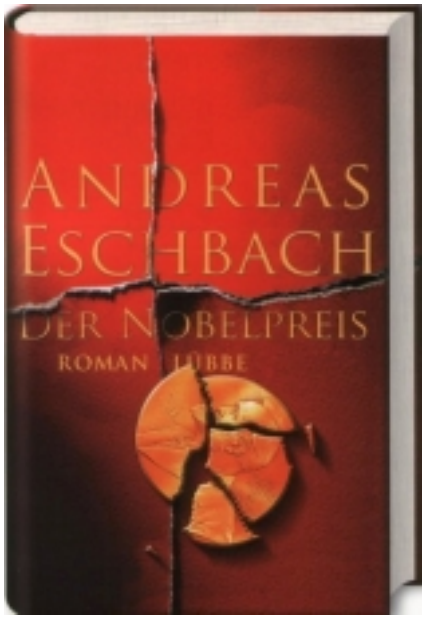
Für alle Interessierten wird es am Montag nach dem Con eine Besichtigung des ESOC (Europäisches Raumfahrt-Kontrollzentrum) in Darmstadt geben.

Quelle: http://www.jubicon.de/

Der nächste ESCHBACH

Der nächste Roman von Andreas Eschbach heißt »Der Nobelpreis« und erscheint im September 2005 als Hardcover im Lübbe-Verlag zum Preis von 22,90 €. Bei *SF-Fan.de* ist inzwischen auch das Cover des 'neuen Eschbach' zu bewundern.

Zeitgleich mit der Romanveröffentlichung, erscheint »Der Nobelpreis« auch als Hörbuch bei Lübbe Audio (6 CDs, ca. 450 Minuten),



gesprochen von Stephan Benson, 22,90 €).

Auf *SF-Fan.de* erzählt Andreas Eschbach zum Inhalt seines neuen Buchs:

»Der Nobelpreis« ist ein Thriller, der in Schweden spielt, in Stockholm, um genau zu sein, und wie der Titel schon vermuten läßt: Im Umfeld des berühmtesten Preises der Welt.

Worum geht es? Prof. Dr. Hans-Olof Andersson ist Mitglied des Komitees, das den Nobelpreis für Medizin bzw. Physiologie vergibt, und er wird erpresst: Er soll für eine ganz bestimmte Kandidatin stimmen, andernfalls wird seine Tochter sterben. Doch was niemand in seinem Umfeld weiß und auch hoffentlich die Entführer nicht: Er hat einen Schwager, den Bruder seiner verstorbenen Frau, der ein knallharter Einbrecher ist und ein mehrfach verurteilter Industriespion - und an den wendet er sich um Hilfe.

Gunnar macht sich auf die Jagd

nach den Erpressern. Dabei nimmt er, da es um seine letzte lebende Angehörige geht, keine übertriebene Rücksicht. Doch mit dem, was er herausfindet, hat niemand gerechnet...

Quelle: http://www.sf-fan.de/

P R O C Gallery

»ORLANDO« von Jan-Christoph Kurth *http://www.laital.de/*

GARCHINGCON 6

27.-29. Mai 2005

ConProgramm (Stand 24.05.2005, Änderungen vorbehalten)

Am Freitag (27.05.2005) ist Aufbautag und es findet kein Programm im eigentlichen Sinne statt. Die Clubs haben am Nachmittag die Gelegenheit, ihre Tische im Foyer aufzubauen.
Ab ca. 19 Uhr findet der VorCon in gemütlicher Runde in den Gaststätten rund um den Bürgerplatz statt (Bürgerstuben etc.).

Am Samstag und Sonntag (28. & 29.05.2005) findet das eigentliche ConProgramm statt. Wie üblich, wird der Con am Samstag um 10.00 Uhr eröffnet (Einlass 8.30 Uhr).
Durch das anschließende Programm wird Werner Pöhling (im PR-Forum auch bekannt als wepe) als Moderator führen. Eine Vielzahl von Programmpunkten werden den Tag bis in den späten Abend ausfüllen, der in gemütlicher Runde im großen Saal bei leiser(!) Musik ausklingt.
Am Samstag besteht die Gelegenheit im großen Saal zu Mittag und Abend zu essen (voraussichtlich Buffet). Für die Versorgung mit Getränken ist natürlich auch gesorgt.
Auch am Sonntag geht es mit interessanten Programmpunkten bis in den frühen Nachmittag weiter.

Begleitprogramm

* Wie immer wird es einen Händlerraum geben mit allem, was das Sammlerherz erfreut - und den Geldbeutel erleichtert.
* Im Foyer präsentieren sich Fanclubs, es wird auch wieder Raumschiffsmodelle und eine Kunstausstellung geben.
* Das PERRY RHODAN-Sammelkartenspiel ist mit einem kniffligen Gewinnspiel vertreten. Mitmachen lohnt sich. Weiterhin werden auch Einführungsrunden ins Spiel angeboten, bei denen man eine Promokarte erhalten kann.
* Ebenfalls mit Spielrunden in Garching dabei sind die PERRY RHODAN-Rollenspieler.
* Zur PR-Chronik, die 2006 erscheinen wird, veranstaltet Michael Nagula ein Arbeitsseminar, das Anregungen bieten soll. Thema: "Was erwarten die Leser von der Rhodan-Chronik?"

FREITAG, 27.05.2005

* VorCon - in den Bürgerstuben und anderen Garchinger Gaststätten (ca. 19 Uhr)

Nebenprogramm im Franz Marc-Zimmer:

* PR-Redaktion trifft Fandom - Diskussionsrunde mit Aktiven aus dem Fandom (ca. 19 Uhr)

SAMSTAG, 28.05.2005

Programm im großen Saal:

Zeit	Programmpunkt	Referenten
08:30	Einlass ins Bürgerhaus	
10:00	**Eröffnung**	Dida Wengenmayr u.a.
10:30	**Der Tod und Rainer Zubeil (Thomas Ziegler)**	Uwe Anton
11:00	**Die Werkstatt der Giganten** - Faszination Modellbau	Raimund Peter
11:30	**PR-International I** - PERRY RHODAN und ATLAN im französischsprachigen Gebiet	Jean-Michel Archaimbault
12:00	**Pause** - Gelegenheit zum Mittagessen im großen Saal	

12:30	**Die SF-Szene in Frankreich**	Alain le Bussy, Michel Van, Jean-Luc Blary
13:00	**PR-International II** - Fandom in Holland	Kees van Toorn, Theo Barkel
13:30	**Wer hat nur die Statistik des Lebens gefälscht?** - Die mühsame Spurensuche nach Leben im All	Dr. Andreas Segerer
14:00	**Der Chronist von Perry Rhodan** - Anekdoten aus der Historie der größten SF-Serie der Welt	Michael Nagula
14:30	**Ausflug in das KANTAKI-Universum**	Andreas Brandhorst, Sascha Mamczak
15:00	**LEMURIA, mon amour**	Hubert Haensel, Frank Borsch, Leo Lukas, Andreas Brandhorst, Hans Kneifel, Sascha Mamczak
15:45	**Fremde Welten, fremde Wunder** - Fotosafaris im mathematischen Raum	Marianne Sydow
16:15	**Morgens halb zehn in Rastatt** - Werkstattbericht PR-Marketing	Klaus Bollhöfener
16:45	**Von Varganen, Lordrichtern und Dunkelsternen** - die ATLAN-Runde	Uwe Anton, Rainer Castor, Michael Marcus Thurner, Arndt Ellmer, Sabine Kropp, Hans Kneifel, Christian Montillon
17:30	**Science Fiction-Schreibwerkstatt 2005** - Nachlese und Ausblick	Uschi Zietsch, Michael Marcus Thurner
18:00	**Pause** - Gelegenheit zum Abendessen im großen Saal	
18:45	**Kosmischer Bazar** - Versteigerung	
19:30	**Zwischen Terra und der Unendlichkeit** - wie geht es weiter mit der PERRY RHODAN-Handlung?	Klaus N. Frick
20:15	**Graustria 6 feat. DJ Tschick**	Sentenza Austriaca
20:30	**Walter Ernsting - Momentaufnahmen der letzen 50 Jahre**	Robert Ernsting
21:15	**GESCHICHTEN AUS DEM OLD ROCKETMAN** - das PR-Live-Hörspiel	Robert Vogel, Birgit Fischer, Hermann Ritter (+ Überraschungsgast)
Danach	**Die Rückkehr der Bierkoniden** - gemütliches Beisammensein im großen Saal bei (leiser) Musik	

Nebenprogramm im Franz Marc-Zimmer:

- Autorenlesungen und Kaffeeklatsche

Zeit	**Referent**	**Thema**
10:30	**Arndt Ellmer**	Autorenlesung
11:00	**Hans Kneifel**	Kaffeeklatsch
11:30	**Michael Nagula**	Autorenlesung

12:30	**Stefan T. Pinternagel**	Autorenlesung
13:00	**Uschi Zietsch**	Autorenlesung
14:00	**Leo Lukas**	Kaffeeklatsch
14:30	**H.G. Ewers**	Autorenlesung
15:00	**Thomas Rabenstein**	Autorenlesung
15:30	**Rainer Castor**	Kaffeeklatsch
16:00	**Christian Hermann**	Autorenlesung
16:30	**Ernst Vlcek**	Kaffeeklatsch
17:00	**Michael Nagula**	Was erwarten die Leser von der Rhodan-Chronik? Ein Arbeitsseminar, das Anregungen bieten soll

Nebenprogramm im Gabriele Münter-Zimmer:
• **PERRY RHODAN-Rollenspiel** - Spielrunden
Nebenprogramm im kleinen Saal (Händlerraum):
• **PERRY RHODAN-Rollenspiel** - Spielrunden
• **Signierstunde mit Andreas Adamus** (17:30 bis 18:30 Uhr) - Andreas Adamus wird am Tisch von *Between The Stars* Karten vom PERRY RHODAN-Sammelkartenspiel signieren und einige seine Bilder präsentieren. Andreas hat unter anderem die Bilder für »Hellgate« und den »Vertreter des Regenten« erstellt.

SONNTAG, 29.05.2005

Programm im großen Saal:

Zeit	**Programmpunkt**	**Referenten**
08:45	Einlass ins Bürgerhaus	
9:15	**Aus der guten alten Zeit** - Audiotape	
10:00	**Unsterblichkeit zum Anfassen** - die Verleihung der Zellaktivatoren	Dida Wengenmayr
10:30	**Die PERRY RHODAN-Leser** - Aufzucht und Hege	Arndt Ellmer
11:00	**Aus der Dimensionsfalte** - die Arbeit im Verlag	Klaus N. Frick
11:30	**Die Stunde des Jägers** - Autogrammstunde	Mit allen Ehrengästen
12:15	**Pause**	
13:00	**Pro Morgen / Fabylon reborn** - Eine neue Zukunft	Uschi Zietsch, Harald Buwert
13:30	**Ein Autor wird Verleger** - zum Start von Festa SF	Michael Nagula
14:00	**Geschichten rund ums Sternentor** - Neues von *STARGATE* und *STARGATE ATLANTIS*	Robert Vogel
14:45	**Famous Last Words** - Ende!	

Nebenprogramm im Franz Marc-Zimmer:
• **PERRY RHODAN-Rollenspiel** - Spielrunden

Nebenprogramm im Gabriele Münter-Zimmer:
• **PERRY RHODAN-Sammelkartenspiel** - Einführungsrunden

Die ConEhrengäste

Uwe Anton

Klaus Bollhöfener

Frank Borsch

Andreas Brandhorst

Rainer Castor

Arndt Ellmer

H.G. Ewers

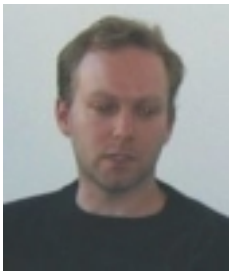
Klaus N. Frick

Hubert Haensel

Hans Kneifel

Sabine Kropp

Leo Lukas


Sascha Mamczak

Michael Nagula

Swen Papenbrock

Raimund Peter

Michael Marcus Thurner

Ernst Vlcek

Robert Vogel

Uschi Zietsch

sowie Marianne Sydow, Inge Mahn, Miriam Hofheinz, Achim Mehnert, Christian Montillon, Arndt Drechsler, Rainer Löffler, Robert Ernsting, Andreas Adamus, Kees van Toorn (holländischer PR-Übersetzer), Jean-Michel Archaimbault, Michael Thiesen, Horst Hans Nungesser, Paul Alary, Jean-Luc Blary, Alain le Bussy, Markus Leicht, Michel Van und viele andere mehr.

-sf-

ATLAN 27 (DER DUNKELSTERN Band 3)

Im Zeichen des Bösen

von Horst Hoffmann

Zusammenfassung:

Bei der Flucht vor den Truppen der Lordrichter entdecken Atlan und seine Gefährten in der Galaxis Dwingeloo merkwürdige kosmische Phänomene. Es handelt sich um farbenprächtige, planetare Nebel, in deren Zentren sich jeweils Neutronenstern-Pulsare befinden, die alle die identische Pulsperiode von 1,3753 Sekunden aufweisen. Zudem umschließen diese Pulsare jeweils wie eine Schale Raumsektoren von einem Durchmesser bis zu einigen hundert Lichtjahren. Zwangsläufig kommt Atlan zu dem Schluß, dass es sich hierbei um künstlich hergestellte Anordnungen handeln muß, ohne jedoch eine Idee über Herkunft und Zweck der Konstellationen zu haben. Doch bevor der Arkonide weitere Informationen sammeln kann, wird die AMENSOON wieder von den Garbyor aufgespürt und gerät einmal mehr in arge Bedrängnis.

Der Erzherzog Garbgursha tritt derweil zum Rapport bei Lordrichter Yagul Mahuur an. Dieser ist sehr ungehalten darüber, dass durch das Ausbleiben der Psi-Energie aus der Murloth-Quelle das sogenannte Projekt "Durchbruch" ins Stocken geraten ist. Garbgursha erhält von dem Lordrichter die Order, Atlan in seine Gewalt zu bringen und das Projekt "Durchbruch" wieder zu forcieren.

Die AMENSOON entkommt einmal mehr mit knapper Not ihren Verfolgern. Weitere Auswertungen der Daten ergeben, dass die Kugelschalen aus Pulsaren insgesamt ein Drittel der Sternenmasse von Dwingeloo ausmachen und es in ihrem Innern zu unerklärlichen Störungen des Raum-Zeit-Gefüges kommt. Zudem erweisen sich viele der Sonnen-Kugelschalen als starke Hyperstrahler. Laut Positronik der AMENSOON materialisieren in den Kugelschalen beachtliche Mengen nicht näher definierbarer "unnormaler" Materie. Atlan beschließt, sich eine dieser Sonnen näher anzusehen, als plötzlich Kalarthras, Kytharas Gefährte aus längst vergangener Zeit, aus seinem unnatürlichen Schlaf erwacht.

Kalarthras erzählt Atlan und Kythara von der Zeit, als er Leiter des "Projekts Kyrlan" war, mit dem die Varganen sich durch den Bau gewaltiger Psi-Stationen unerschöpfliche Energiequellen erschließen wollten. Er berichtet vom tragischen Selbstmord seiner Frau Sharaya und von seiner Verzweiflung, der er durch seine Arbeit zu entfliehen versucht. Er lernt Kythara lieben, während um ihn herum immer mehr Varganen mit der Existenz außerhalb des Mikrokosmos und der dadurch gewonnenen Unsterblichkeit nicht mehr zurechtkommen und freiwillig aus dem Leben scheiden. Doch auch als die Mehrzahl der Varganen in den Mikrokosmos zurückkehrt und nur wenige tausend Rebellen im Makrokosmos verbleiben, arbeitet Kalarthras an seinem ehrgeizigen Projekt weiter. Nachdem Kythara ihn infolge einer stetig wachsenden Entfremdung verließ und die Varganenkultur in der Milchstraße immer mehr degenerierte, macht sich Kalarthras nach der Fertigstellung der Psi-Station mit 30 Oktaederschiffen auf den Weg zu neuen Ufern - nach Dwingeloo. Doch auf dem Flug dorthin geschehen mehrere mysteriöse Todesfälle und je näher die kleine Flotte der fremden Galaxis kommt, desto sicherer ist sich Kalarthras, dass im Zentrum von Dwingeloo etwas unheimliches, böses lauert.

Über Jahrhunderttausende hinweg gelingt es den Varganen in Dwingeloo ein neues Reich zu errichten. Mittels so genannter Samen besiedeln sie die Welten Dwingeloos mit varganischstämmigen Völkern. Kalarthras verbringt lange Phasen im Tiefschlaf, während derer die varganische Zivilisation in Dwingeloo sich weiter ausbreitet. Man entdeckt die Spuren einer uralten Zivilisation von Vogelwesen, die vor mehreren hunderttausend Jahren in Dwingeloo gelebt hatten. Die Überlieferungen dieses Volkes, der Rhoarxi, weisen auf eine mystische Kathedrale hin, doch es gelingt den Varganen und ihren Abkömmlingen weder das legendäre Bauwerk zu finden, noch das Geheimnis um das Aussterben der Rhoarxi zu lüften.

Nach einer längeren Odyssee, die Kalarthras unter anderem in die Milchstraße führt, entschließt er sich zur Rückkehr nach Dwingeloo. Mehr denn je spürt er, dass sich in dieser Galaxis etwas Böses verbirgt und als er vom Mythos

Bewertungssystem

KOSMISCH
SEHR GUT
GUT
NICHT ÜBEL
LAU
MIES
NUR FÜR SAMMLER

des Dunkelsterns hört, macht er sich auf, dessen Mysterium zu ergründen. Dort angekommen, wird er Zeuge, wie große Mengen einer schwarzen Substanz von dem Dunkelstern ausgespien werden und er spürt, dass er die Quelle des Bösen gefunden hat.

Damit endet Kalarthras' Erzählung, an die weiteren Ereignisse hat er keine Erinnerung. Inzwischen erreicht die AMENSOON den Dunkelstern, den die Garbyor in Funksprüchen *Helast* nennen. Atlan wird gerade noch Zeuge der Eruptionen schwarzer Materie, als die Garbyor wieder die Spur der AMENSOON aufnehmen und diese in den Hyperraum fliehen muss.

-fe-

Rezension von Ralf König

Nicht schlecht, was Horst Hoffmann hier abliefert. Kalarthras erwacht. Er hat sich sehr verändert, weiß aber letztendlich nicht, wodurch. Er klärt einige Geheimnisse, aber nicht ohne neue zu schaffen. Er erzählt aus der Vergangenheit, eine Geschichte, die irgendwie auch an die liebenden der Zeit erinnert, die Hubert Haensel im letzten PERRY RHODAN-Zyklus geschaffen hat. Nur dass die Varganen nicht sterben müssen, sondern sich allenfalls immer wieder in den Tiefschlaf begeben. Auf diese Weise lässt er uns an einer Zeitspanne von ungeheuren 800.000 Jahren teilhaben.

Jetzt haben wir den Dunkelstern also kennen gelernt und er Umweg war nicht einmal sonderlich lang. Nur zwei Bände, im dritten sind wir bereits beim Namensgeber des Teilzyklus. Ein unheimliches Objekt, das böse und gefährlich ist – na ja, das muss wohl so sein. Und es ist im Zentrum seiner Galaxis. Wie so viele der Rätsel und Gefahren, denen Perry Rhodan und Atlan im Laufe ihres Lebens begegnet sind. Das Zentrum aller Galaxien schein ein Hort des Bösen zu sein. Da möchte man ja gar nicht wissen, was in unserer Galaxis noch so lauert, das man bisher übersehen hat ;-).

Aber trotz bekannter Elemente, ist die Erzählung, die Horst uns anbietet, durchaus lesenswert. Sicher sind viele der Elemente nicht neu und über weite Strecken, ist die Erzählung von Horst auch weniger Roman, als vielmehr Dokumentation. Das lässt sich in einem solchen Fall wohl auch schwer vermeiden. Die Lebenserinnerung sind irgendwo ja auch das Salz in der Suppe der Serie, vor allem wenn sie gut geschildert sind und Horst hat ja auch bei Perry Rhodan bereits bewiesen, dass er das durchaus kann. Im Vergleich zu seinem Doppelband im vorherigen Zyklus, ist das jedenfalls auch eine gewaltige Steigerung und so ergibt sich auch die Bewertung: **GUT**. Das kommt dem absoluten Abenteuer schon bedeutend näher. Hoffen wir, dass es auch beim vierten Dunkelstern-Roman, der von einem neuen Autor namens Joachim Stahl geschrieben wurde, spannend weitergeht.

Rezension von Stefan Friedrich

Horst Hoffmann schildert die weiteren Abenteuer von Atlan und Kythara in Dwingeloo. Allerdings steht – zumindest für mich doch überraschend – eigentlich Kalarthras im Mittelpunkt, der aus der Vergangenheit Dwingeloos berichtet. Aber *natürlich* kann der Vargane nur sehr wenig aktuelle Informationen geben, die Atlan weiterhelfen.

Horst Hoffmann hatte die Gelegenheit kosmische Rätsel aus fernster Vergangenheit zu schildern. Leider hat er es in keiner Weise geschafft mich als Leser zu faszinieren. Nie kam auch nur eine Andeutung des oft beschworenen *Sense of Wonder* auf. Nicht der geringste Hauch von kosmischer Geschichte wehte durch den Roman. Schade! Im Gegenteil, ich habe mich beim Lesen des Romans teilweise ziemlich geärgert.

Wenn man den Schilderungen Horst Hoffmanns Glauben schenkt, dann waren die Varganen - zumindest früher - alle größenwahnsinnige Psychopathen. Unsterblichkeit macht anscheinend zwangsläufig irre ...

Da wird das *Projekt Kyrlan* gestartet, das im großen Maßstab die Kosmischen Kräfte anzapfen soll und den Varganen eine neue, schier unerschöpfliche Energiequelle sichern soll. Das Projekt soll den Bestand des varganischen Reiches für alle Ewigkeit gewährleisten. Mehr steht zu dem Projekt übrigens auch nicht im Roman; weder was die Varganen mit der ungeheuren Menge Energie machen wollten (reichte ihnen die Anzapfung von Sonnen nicht für ihren Energiebedarf?), noch wie damit der ewige Bestand des Reiches gesichert werden sollte. Mit solchen unausgegorenen Konzepten kann man keine Faszination, sondern nur Verwunderung erzeugen.

Und es wird noch schlimmer. Das *Projekt Kyrlan* zieht sich über Jahrzehntausende hin, in der Zwischenzeit sind aber die meisten Varganen, des Lebens in der Milchstraße überdrüssig, in den Mikrokosmos zurückgekehrt und nur ein paar tausend Rebellen sind

zurückgeblieben. Und was macht Kalarthras? Arbeitet davon völlig unberührt für Jahrtausende am Projekt Kyrlan weiter, als wäre nichts geschehen ...

Dem Leben in der Milchstraße schließlich ebenfalls überdrüssig geworden, fliegt Kalarthras dann vor 750.000 Jahren mit 48 Varganen in 30 Raumschiffen nach Dwingeloo um ein neues Sternenreich aufzubauen ... Hä?

Der Kommandant des Verbands ist übrigens Veschnaron. Den Namen kennt man schon aus der Zykluswerbung, die Chancen stehen also gut, dass Atlan und Kythara dem Varganen demnächst begegnen.

Auf Sagora, der ersten Welt, die von Kalarthras und Co. besiedelt wird, werden gleich mehrere Städte gebaut. Ist das nicht schon hirnrissig genug, so besiedeln die durch den Einfluss des *unsagbaren Bösen* im Zentrum Dwingeloos auf 34 dezimierten Varganen dann sogar noch weitere Planeten.

Wie bereits erwähnt, sterben nach und nach weitere Varganen und das *unsagbar Böse* im Zentrum Dwingeloos ist offensichtlich daran Schuld. Aber die Varganen kümmern sich aus nicht nachvollziehbaren Gründen nicht darum, sondern errichten erst einmal in Seelenruhe ein paar hundertausend Jahre lang ihr Reich in Dwingeloo; zunächst mit Millionen Androiden, dann mit den Nachkommen der Lebenssporen, die sie selbst mit Aktivierungskapseln ausgesät haben.

Kalarthras und andere Varganen begeben sich immer wieder ziemlich unmotiviert in Tiefschlaf. Offensichtlich ist Horst Hoffmann kein anderes Mittel eingefallen, die langen Zeiträume bis zur Gegenwart zu überbrücken. Da hat er es sich aus meiner Sicht zu einfach gemacht.

Abgefahren sind die auch die 'Neuen Denker' der Varganen. Sie hätten sich mal besser 'logische Denker' genannt, denn sie sind die einzigen Varganen, die einigermaßen nachvollziehbar denken, aber dann auch nicht konsequent handeln. Dagegen ist die Vorgehensweise von Kalarthras so abstrus, dass es einfach nur lächerlich ist.

Am Ende kommt der Vargane nach längerer Anwesenheit wieder nach Dwingeloo zurück und hört vom *Mythos Dunkelstern*, den die Varganen auch *Hellin* oder *Enadas* nennen. Nach all den Jahrhunderttausenden von Jahren in denen er bereits die Gelegenheit hatte dies zu tun, fliegt er nun endlich doch ins Zentrum Dwingeloos. Und prompt wird sein Raumschiff von einer Eruption des Dunkelsterns getroffen. Danach weiß Kalarthras nichts mehr. Weder warum er sich äußerlich so verändert hat, noch wie er nach Vassantor gekommen ist, wo ihn Atlan und Kythara gefunden haben.

Diese Vergangenheitshandlung hat mich ehrlich gesagt ziemlich frustriert und verägert.

Bei der Gegenwartshandlung war es leider auch nicht viel besser.

Zu Beginn gelingt der AMENSOON mal wieder unter heftigstem Beschuss in letzter Sekunde die Flucht in den Hyperraum. Wie oft hatten wir das schon in den letzten ATLAN-Heften? Ich sollte vielleicht mal eine Strichliste führen ...

Spannung lässt sich damit natürlich nicht erzeugen. Zudem wird die AMENSOON bei der Flucht *natürlich* auch schwer getroffen, aber die Beschädigungen werden durch die fleissigen Heinzelmännchen des Varganenraumers, d.h. die Reparaturroutinen des Schiffs, im Nu wieder behoben.

Und was machen Atlan und Kythara, gerade mit letzter Not ihren Verfolgern entkommen? Sie fliegen in die Höhle des Löwen! Denn sie analysieren die Flugvektoren der Garbyor-Schiffe und stellen fest, dass diese zu einem starken Hyperstrahler im Zentrum der Galaxis führen. Dort vermutet der Arkonide folgerichtig einen wichtigen Stützpunkt, wenn nicht sogar das Hauptquartier der Lordrichter.

Der sogenannte Dunkelstern ist eine blauweiße Riesensonne mit abgedunkelten Bereichen. Aus dem Dunkelstern eruptierte Materie, die teilweise auch transitiert, bildet auch eine Akkreditionsscheibe mit Verdickungen. Die transitierende Materie ist zudem keine normale Materie. Was es ist, kann aber *natürlich* auch nicht festgestellt werden. Karlathras spürt zudem in einer der Verdickungen der Akkreditionsscheibe des Dunkelsterns varganische Mentalimpulse.

Zuvor haben Atlan und Kythara auf ihrer Flucht bereits mehr über Dwingeloo herausfinden können. In der Galaxis gibt es eine Vielzahl farbenprächtiger Nebel, in deren Zentren sich jeweils Neutronenstern-Pulsare befinden. Alle Pulsare weisen eine identische Pulsperiode von 1,3753 Sekunden auf. Zudem umschließen diese Pulsare jeweils wie eine Schale Raumsektoren von einem Durchmesser bis zu einigen hundert Lichtjahren. Diese Sektoren machen insgesamt etwa ein Drittel der Galaxis aus. Es werden dort auch immer wieder Strukturerschütterungen geortet.

Interessant in diesem Zusammenhang ist auch, das gemäß den Berechnungen des Bordrechners der AMENSOON die Strukturerschütterungen mit einer Wahrscheinlichkeit von *77,9%* zusammenhängen. Das wäre an sich ja nichts erwähnenswertes. Aber die Interpretation dieses Wertes durch Atlan *„Es war fast Sicherheit.“* hat mich dann doch zum Schmunzeln gebracht.

In einem Zwischenspiel begegnet uns erstmals ein Erzherzog, der nicht aus dem Volk der Daorghor stammt. Garbgursha ein humanoider Zaqoor, muss sich mit dem Lordrichter Yagul Mahuur auseinandersetzen. Durch die ausgebliebene Psi-Energie aus der Milchstraße ist das *Projekt Durchbruch* gefährdet. Offensichtlich ist es auch so, dass nicht nur die Lordrichter Atlan von Gonzal kennen, sondern auch das *Schwert der Ordnung* selbst.

Atlan und Kythara sind mal wieder auf der Flucht, diesmal halt in Dwingeloo. Wohl eher unabsichtlich bringt es Horst Hoffmann auf S.9 auf den Punkt. Er lässt Kythara sagen: *„Was soll sich denn tun? Wir werden gejagt werden und wieder fliehen; und wieder gejagt werden – wie überall, Atlan!. Wir sind auf der Flucht, seitdem du mich aus der Obsidian-Kluft befreit hast, und es wird immer schlimmer.“* Dem ist nichts hinzuzufügen.

Fazit: Den Roman kann man mit einem Satz charakterisieren: *Eine vergebene Gelegenheit!* Horst Hoffmann schafft es leider nicht, aus den Vorgaben eine interessante und faszinierende Geschichte zu machen. Im Gegenteil, die Handlung ist teilweise so abstrus, dass es richtig ärgerlich ist. Die im Vergleich nicht ganz so schlimme Gegenwartshandlung rettet den Roman gerade noch auf ein **LAU**.

ATLAN 28 (DER DUNKELSTERN Band 4)

Kontakt auf Alarna

von Joachim Stahl

Zusammenfassung:

Die Besatzung der AMENSOON stellt bei ihrer erneuten Flucht vor den Garbyor fest, dass die undefinierbare schwarze Materie aus dem Dunkelstern im gesamten Sektor verteilt ist und Störungen im Raum-Zeit-Gefüge auslöst. Nur ein Stern im Zentrum des Sektors bleibt davon verschont. Atlan und Kythara beschließen dorthin zu fliegen. Als sie den dort vorgefundenen Planeten anfliegen wollen, wird das Schiff auf ominöse Weise zweimal am Eintritt in den Orbit gehindert. Erst beim dritten Versuch gelingt es zu dem Planeten vorzudringen. Sie finden eine Welt vor, auf der varganisch aussehende Eingeborene in primitiven Siedlungen leben. Als Atlan und Kythara den Planeten betreten, um Informationen über das Sonnensystem und die schwarze Materie zu sammeln, geschehen merkwürdige Dinge. Ihre Versuche, eine der Siedlungen zu erreichen werden mehrfach auf verschiedene Weise sabotiert. Atlan erkennt, dass offenbar jemand mit Psi-Kräften versucht, sie durch Teleportation und Illusionen zu behindern.

Schließlich jedoch betreten sie das Dorf und treffen auf einen Mann namens Saelin, der sich selbst als Vargiden bezeichnet. Es stellt sich heraus, dass die Vargiden eines der Völker sind, deren Saat vor über 750 000 Jahren von den Varganen in Dwingeloo gelegt wurde. Diese konditionierten die Vargiden jedoch genetisch zur Gewaltlosigkeit, um, wie Kalarthras bestätigt, sich selbst vor eventuell entstehenden Konflikten mit den von ihnen erschaffenen Wesen zu schützen. Die Vargiden versuchen seither jeden Kontakt mit anderen Völkern zu vermeiden, wobei sie sich mittels ihrer Psi-Kräfte schützen. Auf ihre Schöpfer, die Varganen sind die Vargiden wegen der Gen-Manipulation jedenfalls überhaupt nicht gut zu sprechen. Atlan und Kythara versuchen die Vargiden dazu zu bewegen, mit ihnen zusammenzuarbeiten, da die immensen Psi-Kräfte dieses Volkes eine große Hilfe wären, aber Saelin lehnt ab. Die Vargiden erklären sich jedoch bereit Informationen auszutauschen.

Bei einem erneuten Treffen Atlans und Kytharas mit Saelin offenbart sich endlich das wahre Wesen der Vargiden. Sie sind Geistwesen, die nur zur Täuschung varganische Gestalt angenommen und primitive Siedlungen vorgegaukelt haben. Tatsächlich befindet sich auf Alarna eine Stadt der längst vergangenen Kultur der Rhoarxi. Saelin führt Atlan und Kythara zu der einzigen technischen Einrichtung, die in der Stadt der Vogelwesen noch existiert, einer großen gläsernen Kugel. In dieser Kugel sehen der Arkonide und die Varganin die wahre Geschichte der Vargiden, die sich zu einer Raumfahrer-Kultur entwickelt hatten. Wegen ihrer genetisch bedingten Gewaltlosigkeit wurden sie jedoch Opfer der aggressiven Völker und zogen sich verbittert auf Alarna zurück, wo sie schließlich durch die hyperenergetische Kraft des Rhoarxi-Relikts zu Geistwesen wurden. Es ist diese Glaskugel aus grauer Vorzeit, die es den Vargiden ermöglicht eine Traumsphäre zu schaffen, in der sie leben und mittels derer sie die gezeigten Psi-

Phänomene erzeugen. All dies erfährt Atlan, indem sein Geist in die Traumsphäre der Vargiden eintaucht und als er wieder körperlich ist, bittet er Saelin erneut um Hilfe, doch dieser lehnt wieder ab.

Die von den Vargiden erhaltenen Daten bringen der AMENSOON-Crew nur wenige neue Erkenntnisse. So wird deutlich, dass in der Nähe aller Sektoren, deren Raum-Zeit-Gefüge instabil ist, Garbyor Raumer stationiert sind. Auch ist es den Garbyor gelungen Zugang zu der schwarzen Materie des Dunkelsterns zu erlangen. Aus Kalarthras fragmentarischen Erinnerungen, weiß Atlan, dass dieser am Dunkelstern mentale Impulse von Varganen bemerkt hat. Mit diesen Varganen will der Arkonide nun Kontakt aufnehmen und sie möglichst als Verbündete gewinnen.

Vorher jedoch will die AMENSOON sich wie vereinbart mit der MORYR der Cappins treffen. Auf dem Weg dorthin gehen sie jedoch den Truppen der Lordrichter in die Falle. Nur mit Glück gelingt es der AMENSOON der Vernichtung zu entkommen, jedoch sind die Schäden an dem Varganenraumer so schwer, dass man auf Sothin, einer erdähnlichen Sauerstoffwelt, notlanden muss.

-fe-

Rezension von Ralf König

Ein neuer Autor betritt mit diesem Roman die Bühne der neuen ATLAN-Serie. Joachim Stahl ist ein Schwabe, wie die Vorstellung auf der Leserseite verrät. Er arbeitet für den Ehapa-Verlag und kümmert sich sonst um Micky Maus und Donald Duck. Beide sind mir zwar bekannt, gehören aber nicht zu meiner ständig gewählten Literatur, insofern kann ich darüber auch wenig sagen.

Im vierten Band des DUNKELSTERN ortet die Besatzung der AMENSOON eine Sonne, die offensichtlich von den herumgeschleuderten Auswürfen des Dunkelsterns verschont bleibt. Während viele sonstige Sonnen ebenfalls von der schwarzen Materie befallen scheinen, gibt es eine, die von diesen Auswürfen frei bleibt. Und diese Sonne wollen unsere Freunde unbedingt erreichen. Als sie im System dieser Sonne angekommen sind, ist aber der Planet scheinbar viel interessanter. Nur dass sie nicht herankommen. Beim ersten Mal werden sie einfach wieder hinausgeworfen, der zweite und dritte Versuch ist da schon schmerzhafter. Letztendlich erreichen sie aber den Planeten. Sie können sogar landen, aber das Dorf mit den Eingeborenen zu erreichen, erweist sich als ähnlich schwierig. Doch auch das schaffen sie dann, nachdem schon über die Hälfte des Romanes hinter uns liegt.

Die Einwohner des Planeten stammen von den Varganen ab und nennen sich Vargiden. Ihre Erzeuger haben durch genetische Manipulationen dafür gesorgt, dass sie friedlich sein müssen. Und das gefällt ihnen nicht, was Kalarthras gar nicht verstehen kann, denn dadurch haben sie einen Frieden erhalten, den die Varganen so niemals hatten.

Aber natürlich haben sie auch ihre Freiheit in einem bestimmten Umfang verloren. Und da ist es schon verständlich, dass sie allergisch auf ihre Vorfahren reagieren. Sogar Kythara kann das verstehen und bittet die Vargiden um Verzeihung. Nach der Rückkehr zur AMENSOON wartet der Vargide, mit dem sie geredet haben, bereits im Schiff auf sie und will ihnen nun doch helfen. Atlan bietet ihnen dafür sogar eine Gegenleistung an, was Kythara nicht zu gefallen scheint. Skrupellos und berechnend hat sie mit ihrer Entschuldigung versucht, die Vargiden doch zu überzeugen, was ihr auch gelungen ist. Aber Atlans Vorgehen ist nicht weiter schlimm, denn die Vargiden wollen nur Informationen – obwohl sie angeblich alles im Griff haben. Dafür geben sie auch das Wissen an Atlan und Kythara weiter, das sie mit ihren besonderen Fähigkeiten gesammelt haben.

Bei der Übergabe entpuppen sie sich dann sogar noch als Geisteswesen, der Extrasinn des Arkoniden will Atlan seine Erkenntnisse nicht mitteilen und fordert ihn auf, doch selber drüber nachzudenken. Schöner Extrasinn, der seine Erkenntnisse mit seinem Herrn und Meister nicht teilen will.

Am Ende sind Atlan und Kythara eigentlich nicht sonderlich viel weitergekommen. Sie werden nach wie vor von den Garbyor gejagt – über die es auch eine Nebenhandlung gibt. Und als sie eingekreist sind, wird auch der Sinn der Nebenhandlung klar. Ein Zaquoor, der seinen Zeuger nicht mag und sich deshalb gegen ihn stellt ist vorläufig ihre Rettung. Dafür geht es dem Schiff aber gar nicht mehr so gut und nach der Schlacht müssen sie auf einem Planeten notlanden, wo sie sich wieder herzustellen hoffen.

Joachim Stahl bringt es mit dem letzten Satz auf den Punkt. *„Es hat erst angefangen. Das Schlimmste kommt noch“*, lässt er Atlan sagen. Natürlich meint er damit die Situation, in der sich die beiden befinden, aber irgendwie passt es auch auf den Zyklus. Nach bereits vier von zwölf Romanen stehen wir immer noch am Anfang, viel passiert ist nicht und es steht in der Tat zu befürchten, dass das Schlimmste erst noch kommen wird. Der Roman von Joachim Stahl war nicht besonders schlecht, wenn man ihn mit seinen Vorgän-

gern vergleicht, aber auch absolut nicht herausragend. Über weite Strecken war er sogar recht zäh. Dass Atlan und Kythara sich unbedingt dem Planeten nähern wollen, mag noch angehen. Dass sie zurückgewiesen werden, aber trotzdem stur bleiben, kann man sogar noch verstehen. Aber das Stilmittel gleich zweimal anzuwenden – für den Anflug und die Annäherung an das Dorf – war denn doch etwas zu viel. Dadurch wurde die Annäherung an den Planeten recht gestreckt und der Kampf mit den Garbyor zum Schluss kam beinahe zu kurz. Nicht dass er besonders erwähnenswert gewesen wäre, denn etwas anderes als bei den anderen Kämpfen passiert eigentlich auch nicht. Insofern ist das Ergebnis nach vier von zwölf Romanen nicht sehr befriedigend und lässt einen auch nicht mit großer Spannung auf den nächsten Roman blicken. Von einem „es geht jetzt los“ ist jedenfalls nicht sehr viel zu bemerken. Wann geht es denn nun wirklich los – ist man versucht zu fragen.

Fazit: Solide Unterhaltung wird uns geboten, nicht spektakulär, nicht außergewöhnlich und eigentlich auch nicht sonderlich aufregend. Das ist nicht das absolute Abenteuer, das ATLAN sonst verspricht. Langsam sollte es wirklich endlich losgehen. Die Leistung des Neuen war aber insgesamt nicht schlecht, so dass, mit einem Bonus für den ersten Roman, ein **NICHT ÜBEL** für den Roman noch herausspringt.

Rezension von Stefan Friedrich

Vor kurzem erst erschien von Joachim Stahl ein Roman in der Fanedition der PRFZ (Band 10 „Tatort Imperium Alpha“), nun ist er bereits in den 'erlauchten Kreis' der ATLAN-Autoren aufgenommen.

Was als erstes auffällt, wenn man „Kontakt auf Alarna“ aufschlägt, ist die Schriftgröße. Im Vergleich zum bei PR-Produkten üblichen Druck ist der Text auch für ältere Fans gut lesbar. Entweder versucht VPM die ATLAN-Serie nun für eine ältere Leserschaft attraktiv zu machen oder Joachim Stahl hat ein relativ kurzes Manuskript abgeliefert, sodass es mit der größeren Schrift auf die üblichen 60 Druckseiten gestreckt werden musste. ;-)

Tja, kommen wir zum Roman selbst. Irgendwie hat mich dieser ATLAN-Band ziemlich unbefriedigt zurückgelassen. Denn zum einen ist die Handlung absolut belanglos. Atlan und Kythara treffen auf Alarna die Vargiden und bekommen in paar (sehr wenige) Informationen. Erstaunlich, dass Frank bei seiner Inhaltszusammenfassung doch so viel geschrieben hat. Denn im Prinzip lässt sich der Roman problemlos in drei Sätzen zusammenfassen. Ein ‚Fülselband‘ im klassischen Sinne – auch wenn jetzt in Rastatt bei diesem Wort wieder jemand ‚aufschreit‘. Man kann auch ‚Spam-Roman‘ dazu sagen oder „Roman ohne (oder sehr wenig) zyklusrelevante Inhalte.

Das an sich sagt ja noch nichts über die Qualität eines Romans aus. Aber leider mangelt es in diesem Fall auch an der schriftstellerischen Qualität. Zum einen kam es mir so vor, als ob ich eine irgendeine andere SF-Serie lese, aber nicht ATLAN. Die Protagonisten waren so untypisch und austauschbar beschrieben, dass ich sie nur anhand der Namen erkennen konnte. Nichts war von dem Flair des unsterblichen Arkoniden und der charismatischen Varganin zu spüren. Symptomatisch dafür ist der innere Dialog Atlans mit seinem Extrasinn auf Seite 39.

Zudem ist auch der Schreibstil von Joachim Stahl in diesem Roman sehr ... äh, wie soll ich’s sagen, ‚gewöhnungsbedürftig‘. Von MICKY MAUS-Niveau zu sprechen (in Anspielung auf seinen Alltagsjob) wäre zwar unfair, aber eine Glanzleistung ist dieser Roman sicherlich nicht. Die Dialoge wirken meist sehr hölzern und allgemein ist der Schreibstil recht holprig und lässt keinen rechten Lesefluss aufkommen.

Jetzt aber zum Inhalt des Romans. Atlan und Kythara sind am Dunkelstern gerade noch den Garbyor entkommen. Aber anstatt zu versuchen mit den Ganjasen der MORYR Kontakt zu bekommen - der Gedanke kommt bei Atlan und Kythara natürlich gar nicht erst auf - , untersuchen sie vorerst weiter die Galaxis Dwingeloo. An Bord der AMENSOON befinden sich nach wie vor auch Gorgh-12 und Kalarthras, dessen Augen sich inzwischen wieder normalisiert haben. Sie untersuchen einen der Raumsektoren, in denen Pulsare und Sonnen eine Kugelschale bilden. Die Sonnen sind alle von der Schwarzen Materie befallen, die vom Dunkelstern stammt. Nur genau im Zentrum der Kugelschale befindet sich ein ‚normales“ Sonnensystem.

Dorthin wollen Atlan und Kythara vorstoßen. Der insektoide Wissenschaftler spielt dann einfach mal so mit den Hyperflug-Parametern herum und beschwört so fast die nächste Katastrophe herauf.

Auch von massiven Schwierigkeiten beim Anflug lassen sie sich nicht abschrecken. Dabei tritt mal wieder das Star Trek-Syndrom auf, d.h. die Besatzung wird bei den schweren Beben aus ihren Sitzen geschleudert. Schließlich gelingt es doch in das Sonnensystem vorzustoßen und dann landet man auch einfach mal auf der Welt, die wie man später feststellt *Alarna* heißt. Denn was für eine Gefahr ist schon

von einer scheinbar dünn besiedelten Welt ohne Hightech zu erwarten? Dass es für die AMENSOON kurz zuvor noch massive Schwierigkeiten gab, überhaupt in das System vorzudringen, hat sich anscheinend aus dem Kurzzeitgedächtnis der Besatzung schon wieder verflüchtigt. Und dann landet man noch 5 km von einem Dorf entfernt *um bei den primitiven Eingeborenen keine Panik zu verursachen*. Weia!

Atlan und Kythara lustwandeln dann die Strecke zum Dorf ohne auch nur eine Gedanken daran zu verschwenden, die Flugaggregate ihrer Anzüge einzusetzen. Auch beim zweiten Anlauf sind sie zunächst per Pedes unterwegs und haben zudem ihre Schutzschirme nicht permanent eingeschaltet. Schon wieder ein Weia! Unsterblichkeit verblödet anscheinend wirklich massiv.

Dazu passt auch die Aussage von Kythara *„Wichtig ist, dass wir das Dorf erreichen und mit den Eingeborenen sprechen.“* (S. 36), die an den Haaren herbeigezogen ist, denn ein Grund für die Wichtigkeit des Kontakts wird natürlich nicht angegeben.

Sehr verwunderlich ist auch, dass der Vargide Saelin Atlan sofort als *Arkoniden* erkennt. Mal wieder ein Lapsus, der in der Redaktion durchgerutscht ist?

Nachdem der Kontakt zu den Vargiden hergestellt ist, ist die erste Aktion, dass Atlan seinen Durst in einem Bach stillt und Kythara dort gar ein Fußbad nimmt. Mehr als ein erstauntes *‚Hä?‘* fällt mir dazu nicht ein.

Die Vargiden, die wie sich herausstellt, eigentlich vergeistigte Wesen sind, haben mit ihren Psi-Kräften den Anflug der AMENSOON erschwert. Atlan erhält in einer der vielen Rhoarxi-Ruinen, die eigentlich den Planeten bedecken – alles andere ist nur Schein –, einen Abriss der Geschichte der Vargiden. Hätte Joachim das mal ausführlicher geschildert, anstatt des Geplänkels auf den ersten 45 Seiten ...

Auf die Varganen sind die Vargiden überhaupt nicht gut zu sprechen, da diese die Lebenskeime, die sie über die Welten Dwingeloos ausgestreut hatten, gentechnisch zur Gewaltlosigkeit konditioniert hatten. Die Vargiden halten die Varganen für das *‚vermutlich selbstherrlichste Volk des Universums, dessen Größenwahn abstoßend ist‘*. Ganz meine Rede – zumindest nach der Lektüre des letzten ATLAN-Romans von Horst Hoffmann. Übrigens, Joachim Stahl macht aus den 48 Varganen, die vor 750.000 Jahren nach Gantatryn kamen, plötzlich 74. Seltsam

Nachdem Kythara auf Knien für die Untaten ihres Volkes um Vergebung bittet, sind die Vargiden einigermaßen versöhnt und geben immerhin ein paar Informationen an.

Zum ersten, dass zahlreiche Welten der Vargiden in Gantaryn bereits von den Garbyor besetzt sind. Zum zweiten, dass es in Dwingeloo Raumsektoren gibt, deren Raum-Zeit-Gefüge nicht mehr stabil ist. Und zum dritten, dass die Garbyor Zugang zu der Schwarzen Materie aus dem Dunkelstern haben. Na ja, diese Informationen sind entweder olle Kamellen oder nicht wirklich überwältigend. Dass die Lordrichter-Truppen viele Welten in Dwingeloo besetzt haben, konnte man sich an einem Finger einer Hand abzählen.

Immerhin hat der Aufenthalt auf Alarna die Besatzung der AMENSOON endlich auf die Idee gebracht, dass es ja vielleicht doch nicht unvorteilhaft wäre, endlich mal Kontakt zu den Cappins der MORYR zu suchen. Aber natürlich wird daraus vorerst nichts, denn die AMENSOON wird mal wieder von den Schiffen der Garbyor gejagt – hmm, hatten wir das nicht schon einmal?

Jetzt hat sich aber sogar der Hyperraum gegen den Arkoniden und die Varganen verschworen, denn es bleibt nur ein Fluchtkorridor in Richtung Dunkelstern, der dann aber doch in einem Sonnensystem endet. Wie sich rasch herausstellt haben die Garbyor dort eine Falle für den Varganenraumer vorbereitet. Glücklicherweise tritt auf dem Höhepunkt der Schlacht durch materialisierende Schwarze Materie ein Raumbeben auf, das auch die Truppen der Lordrichter stark beeinträchtigt. Die AMENSOON muss auf dem zweiten Planeten Sothin notlanden.

Fast vergessen zu erwähnen hätte ich die wenigen Einsprengsel mit den Zaqoor. Das liegt wohl daran, dass sie absolut überflüssig sind. Man erfährt nichts wichtiges, ausser einem kurzen Einblick in die sexuellen Praktiken der humanoiden Garbyor (*Vorsicht Ironie*).

Fazit: Der ATLAN-Band von Joachim Stahl fällt leider in die Kategorie „Romane, die die Welt nicht braucht“. So gesehen war es gar nicht schlimm, dass das Manuskript nicht so umfangreich war. Ok, mit einem kleinen Bonus für einen Neueinsteiger, kommt der Roman gerade noch auf ein **LAU**.

Die derzeitige Lage der ATLAN-Serie lässt sich gut mit zwei Zitaten aus diesem Roman beschreiben:

S. 11: *„Die Informationslage war allzu dürftig, ein Umstand, den wir ändern mussten, wollten wir in Dwingeloo zielgerichtet und erfolgreich operieren.“* Tja, schön wär’s.

Und Seite 63: *„Es hat erst angefangen. Das Schlimmste kommt noch.“* Bitte nicht!

Einige kleine und persönliche Impressionen zur Intercomic 2005

von Christian Montillon

Der Saal birst vor Verkaufsständen. Hunderte von Comicfans quetschen sich durch den wenigen Raum, der zwischen den endlosen Reihen zur Verfügung steht.

Die Intercomic 2005 in Köln.

Ich bin noch nie hier gewesen. Mit Comics verbindet mich nicht allzu viel. Hätten wir hier den *Interheftroman 2005*, wäre ich seit Jahren Stammgast. Aber, Christian, man kann eben nicht alles haben.

Ich bin hier, weil Bolli mich fragte, ob ich nicht kommen wolle. Zu dem „STAR WARS meets PERRY RHODAN“-Event, das während der Messe stattfindet. Gutmütig, wie ich bin, sagte ich natürlich ja.

Teilnehmer sind Michael Nagula, Uwe Anton, Rüdiger Schäfer (der Atlan-Autor), Achim Mehnert, Ertugrul Edirne (Atlan-Coverzeichner), außerdem natürlich Klaus Bollhöfener und ich. Außerdem taucht überraschend Nicole Rensmann auf. Ja, die Frauenquote ist erfüllt.

Rüdiger hat sich auf die Moderation gut vorbereitet. Auch über mich hat er gut recherchiert - er stellt schöne Fragen. Bei der Unvermeidlichen (siehe das Motto der Veranstaltung) schlucke ich aber hart - ich habe mir die Antwort schon zu Hause überlegt. „Was verbindet dich mit Star Wars?“, fragt Rüdiger.

„Ich habe die Filme gesehen“, antworte ich schwach. Sehr schwach. Aber so ist es eben...

Andere haben bessere Antworten - Michael Nagula übersetzt die Comics zu Star Wars, Uwe Anton hat auch schon Star Wars übersetzt, außerdem kennen die Teenager in seinem Haus die Filme auswendig (oder verwechsle ich jetzt was?). Nicole Rensmann rettet mich allerdings: „Ich habe die Filme zu sehen versucht, bin aber dabei eingeschlafen.“ Ja, ja, da war meine Antwort besser

Einige Rhodan- und Atlan-Fans sind anwesend, beste Grüße an dieser Stelle. Meine Güte, ich signiere sogar STERNENFAUST und MADDRAX, wer hätte das gedacht. Allerdings - ein interessantes Erlebnis - signiere ich auch mehrfach den neuen STAR WARS-Roman. Ja, ich habe daran NICHT mitgearbeitet, aber was soll’s. Wenn’s gewünscht wird... Meinen Kollegen geht es ja genauso. Wenn wir jetzt noch Teilhonorare für den Roman bekommen würden...

Klar, ich rede hier ironisch - im Ernst: die Veranstaltung war schön und interessant. Ich habe nebenbei gesagt zum ersten Mal die neuen SCHWARM-Bücher gesehen - sehr schön. Jetzt stehen sie in meinem Regal.

Es war ein wenig irritierend, in eine Masse von Messebesuchern zu reden, die in Verkaufsständen wühlen. Hört überhaupt jemand zu? Klar, tun sie.

Auf der PR-Homepage findet sich eine kleine offizielle Stellungnahme zu der „PR meets STAR WARS“-Veranstaltung, und auch ein schönes Bild. Damit kann ich leider nicht dienen. Ich Dussel hab die Kamera zu Hause vergessen.

Anmerkung der Redaktion:

Zum Glück haben andere Besucher der Intercomic daran gedacht ihre Fotokamera mitzunehmen. ;-) Vielen Dank an ***Martin Steiner*** *vom Wiener PR-Stammtisch für die Bereitstellung der Bilder auf dieser Seite.*

Perry Rhodan 2278
Brennpunkt Talan
von Arndt Ellmer

Mit fürchterlichen Kopfschmerzen erwachen Icho Tolot, Gucky und Bully – und finden sich in der Gewalt Gon-Orbhons! Bewacht von Motoklonen werden sie von diesem „Gott“ über das Ziel dieser Reise informiert: Ammandul – die Milchstraße.

Auch Perry geht es nicht besser Als er erwacht, verliert er bei der von Hyperphänomenen begleiteten Flucht aus dem Kher-System seine Wahrnehmungsfähigkeit und Körperkontrolle und kann beides nur langsam zurückgewinnen. Als es ihm wieder besser geht, muss er feststellen, dass Tagg Kharzani bereits in Richtung Sol aufgebrochen ist – ein Wettlauf um die Zukunft der Terraner beginnt.

Unterdessen hat sich Homer G. Adams von LAOTSE (dem Zentralrechner der Solaren Residenz) einen Leibwächter in der verkleinerter Gestalt von Stalker bauen lassen: SK-OR/SH, genannt Scorchy. Die Idylle des langsamen Aufschwungs scheint sich auch in der Verlegung des Tempels der Degression fortzusetzen – schließlich liegt er jetzt nicht mehr direkt an den terranischen Zentren der Macht. Doch was bewog Carlosch Imberlock und seine Anhänger, zum Vesuv zu ziehen und warum bohren sie ein riesiges Loch in den erloschenen Vulkan? Weshalb sind auf einmal alle Anschläge beendet worden? Die Abschirmung des Geländes mittels tragbarer Paratronprojektoren scheitert an der kurzen zur Verfügung stehenden Zeitspanne.

Gegen den anfänglichen Widerstand von Zephyda beschließen die Verbündeten von Graugischt, sich zu trennen: Zephyda bringt von Atlan begleitet wie geplant Lyressea, das Paragonkreuz und die Vernetzer nach Jamondi; die weißen Kreuzer kehren nach Graugischt zurück und Perry fliegt zur Erde.

Perry hofft, die Erde über eine Funkrelaisstrecke vor dem Eintreffen der 48 Kybb-Titanen warnen zu können, doch Hyperstürme machen auch diese Hoffnung zunichte.

Auf Terra wird jetzt ein Kybb-Titan geortet – er hat anscheinend Kurs auf die Erde genommen. Maurenzi Curtiz gibt Gelbalarm für die Flotte und Systemalarm. Sollte dieses Schiff die Begründung für das Loch im Vesuv sein? Nein, dafür ist es mit 17 km Durchmesser zu groß, überlegt Adams. Noch zehn Stunden bis zur vorraussichtlichen Ankunft des Gigantraumers – viel zu wenig für eine schlagkräftige Abwehr.

Homer informiert sich und erfährt, dass Terra bei Aufwendung aller Schiffe in der Lage ist, 7-8 dieser Kybb-Titanen abzuwehren. Er veranlasst daraufhin die Verlegung der Verwaltung Terras von der Solaren Residenz nach Alpha Karthago.

Zeitgleich befindet sich Myles Kantor mit seinem Forschungsschiff INTRALUX in der Sonne

um die Leiche der ehemaligen Superintelligenz ARCHETIM zu untersuchen. Als er Homer informiert, muss er zwar mitteilen, dass sie den Psi-Körper noch nicht erreicht haben, aber er kann auch mitteilen, dass die Intensivität des Jetstrahles nicht mehr weiter zunimmt. Bedeutet dass die Ankunft Gon-Orbhons? Homer jedenfalls ist überzeugt; doch wo befindet sich der Kybb-Titan?

Die Gläubigen Gon-Orbhons jedenfalls und Heerscharen von Schaulustigen versammeln sich am Vesuv und im Gobi-Park am ehemaligen Standort des Tempels der Degression. Auch die von Mondra Diamond betreuten Schohaaken verhalten sich seltsam, seit sich der Jetstrahl konstant verhält.

In diesem Moment materialisiert der Kybb-Titan im Sonnensystem. Doch worauf wartet er? Dann passiert es, am 12. März 1333 NGZ exakt um 22:49 stürzt die Paukenwolke endgültig an ihren alten Standort zurück. Homer wird klar, dass der Koloss auf die Paukenwolke gewartet haben muss.

Während die Menschheit sich dieser Bedrohung gegenübersieht, ziehen es die Aarus-Jima vor, ihr Volk in Sicherheit zu bringen, sie fliehen vom Kybb-Titanen unbehelligt. In Neapel bereiten die Orbhon-Anhänger das Loch im Vesuv auf die Ankunft von Irgendetwas vor, sie bringen eine Gleitschicht auf – was erwarten sie? Mondra Diamond wird zum Vesuv beordert, um sich dort ein Bild von der Lage zu verschaffen.

Während Perry sich immer noch den Widrigkeiten der Hyperphänomene ausgesetzt sieht und keine Möglichkeit hat, eine Warnung ab-

zusetzen, offenbart sich Gon-Orbhon den Menschen und es tauchen die anderen Gigantraumer aus der Paukenwolke auf.

Homer G. Adams versucht verzweifelt, Zeit zu gewinnen, damit Oberst Castro vielleicht die Chance hat, einen Angriff zu planen und damit Myles noch etwas Zeit bekommt. Scorchy hat er beauftragt, Mondra aus der Gefahrenzone am Vesuv zu holen, doch der kann sie nicht finden. Ebendort hält Imberlock eine weitere hetzende Rede vor der Menge.

Zwischen den Kybb-Titanen taucht unerwartet General Travers Schiff mit Perry an Bord auf, und es gelingt ihm, eine Botschaft abzusetzen, bevor sie entdeckt werden und fliehen müssen. Homer empfängt den Funkspruch und lässt alle Schiffe zurückziehen. Nur einige wenige widersetzen sich der Anweisung, greifen die Kybb an und werden zerstört ohne den Hauch einer Chance gehabt zu haben.

Der Kybb-Titan mit dem selbst ernannten Gott an Bord taucht in die Erdathmosphäre ein und hält Kurs auf Südeuropa, während er ununterbrochen seinen Herrschaftsanspruch auf Talan ausstrahlt. Die Gläubigen bilden mit Kerzen ein „Landefeld“ für ihren Gott - Adams kann jetzt endlich Mondra erreichen und in die Stahlorchidee zurückbeordern. Gon-O sendet den Splitter des Nocturnenstock, in dem in das Loch im Vesuv – welchem Zweck dient er? Die Menschheit konnte Gon-Orbhon auch so schon beeinflussen...

All dies muss Tagg Kharzani als geschwächter Sklave Gon Orbhons mit ansehen, der für etwas Leben sich dem Bann des Kristalls hingegeben hatte. Seine einzige Hoffnung ist, dass diese Zeit der Sklaverei einmal enden wird.

-bk-

Kritik

Gon-Orbhon kommt mit seiner großen Übermacht und besetzt die Erde. Keine unerwartete Handlung. Also konnte man von dem Roman nur erwarten, dass eine erwartete Handlung ausgeführt wurde. Keine dankbare Aufgabe für einen Autoren. Arndt Ellmer hat sie jedoch mit Bravour gemeistert. Der Roman ist flüssig zu lesen, und nur mit kleineren Logik-Fehlern. Man fragt sich, wieso man die Gon-O-Spezialistin Mondra Diamond, ausgerechnet in einer Zeit, wo sich am Vesuv etwas tut, nach Terrania zu den Schohaaken schickt und dann wieder zurück in die Höhle des Löwen.

Angesichts einer riesigen Kybb-Flotte müsste klar sein, dass auch eine Mondra Diamond nicht mehr viel tun kann. Überhaupt empfinde ich den Einsatz von Mondra irgendwie erzwungen. Den Autoren fehlt anscheinend einfach der Mut, nach Bré Tsinga mit Mondra Diamond eine zweite überflüssige Figur zu entsorgen, von mir aus auch zu *voltzen*. Wenigstens verzichtet Arndt Ellmer darauf, den *Überallzugleichtröter* Norman als Retter in die Handlung einzubauen. Dafür sorgt er mit Scorchy für ein wenig Humor, der insbesondere die Altleser freuen dürfte. Von dem erzwungenen Mondra- Einsatz abgesehen, bleibt ein unterhaltsamer Roman, der flüssig zu lesen ist, und teilweise sogar recht spannend ist. Der Roman ist nichts überragendes, aber bisher der Beste in der Handlungsebene Terra.

Fazit: Ein knappes **GUT**.

-wr-

Perry Rhodan 2279
Zeit der Schatten
von Horst Hoffmann

6. März 1333 NGZ

Die INTRALUX ist auf die mittlere der drei TRYPTICHON-Stationen gezogen worden und somit der sicheren Vernichtung entgangen. Da die Wissenschaftler an Bord des beschädigten Schiffs wenig tun können verlassen sie dieses. Zunächst in Raumanzügen. Doch die Luft erweist sich als atembar, wenn auch für einen terranischen Geschmack zu süßlich. Orren Snaussenid, der Schohaake, hingegen findet das Aroma hervorragend.

Vor einem geschlossenen Tor stehen zwei Figuren, es sind zwei Schohaaken, ein Mann und eine Frau. Snaussenid fühlt sich davon wie magisch angezogen, als er die männliche Statue berührt verschwimmt die Umgebung und der Schohaake taucht ab in die Vergangenheit

Tiefste Vergangenheit

Druben Eskuri ist ein Schohaake, er arbeitet im Nekrion-System als Pro-Chronist. Obwohl er noch sehr jung ist hat er sich schon einige Meriten als Chronist verdient und vielfältig Anerkennung gefunden. In seiner Freizeit schreibt er im Netzwerk mit an der "Ode an ARCHETIM" oder spielt mit Hausgefährten, einem hundeähnlichen halbintelligenten Tier mit zwei

Köpfen, dem Togg Na-Da. Als er diesmal zur Arbeit kommt ruft ihn seine Chefin zu sich und teilt ihm mit das der "RUF" an ihn ergangen ist. Er ist auserwählt nach Oaghonyr zu gehen und dort zu arbeiten. Dies ist etwas ganz besonderes für einen Schohaaken, Oaghonyr gilt unter den Schohaaken und den anderen Völkern der friedlichen Gemeinschaft der Galaxie *Phariske-Erigon* als heilig.

Mit seinem Togg Na-Da geht er auf die Reise und stößt schon bei der Einreise auf das erste Problem: da nur er den RUF erhalten hat, soll sein Hausgefährte abgewiesen werden. Doch Druben weigert sich und scheint auch einen mächtigen Schutzpatron zu haben: Orgrid Sasstre. Wie sich herausstellt, ist dieser einer der Gouverneure von Oaghon, der Hauptstadt Oaghonyrs. Na-Da darf also mit einreisen doch der Togg wird nicht glücklich auf Oaghonyr.

Zum einfacheren Einleben auf der neuen Welt, bekommt Druben die Schohaakin Eidoa Bassnoir an die Seite gestellt. Sie zeigt ihm die gigantische Stadt und das *Clateaux der Zeiten*, ein Plateau an dem sich steinerne Inkarnationen von Chronisten aus anderen Epochen finden. Am Ende der Tour fliegt sie noch zu ARCHETIMS HORT. Dort manifestiert sich die Superintelligenz im Normalraum, doch momentan ist sie unterwegs.

Während Druben seine neue Arbeitstelle antritt geht es Na-Da immer schlechter, er frisst nicht mehr und scheint etwas sehr schlimmes zu sehen. Den Togg wird nachgesagt das sie die Zukunft erahnen können. Druben Eskuri nimmt zunächst an, Na-Da sei eifersüchtig auf Eidoa, in die sich Druben verliebt hat, auch wenn er es sich zuerst nicht eingestehen will.

Wenig später lernt er seinen Protektor kennen, Orgid Sasstre ist einer der wichtigsten Männer auf Oaghonyr, er hat den Auftrag die Rückkehr von ARCHETIM vorzubereiten, die unmittelbar bevorstehen soll, außerdem eröffnet er Druben, dass er sein Vater ist. Dreiundzwanzig Jahre zuvor lies er seinen Sohn bei Zieheltern zurück um diese Stelle anzunehmen. Druben Eskuri ist zuerst erschüttert doch mit der Zeit versteht er.

Na-Da geht es immer schlechter, obwohl sich Druben und Eidoa, die nun zusammengefunden haben, sehr um ihn kümmern. Immer mehr Zeit verbringt der Schohaake im Clateaux der Zeiten, durch die Inkarnationen lernt er viel von der Vergangenheit kennen, aus Zeiten als Phariske-Erigon noch kein Hort des Friedens war. Als es ständig Kriege gab, die zuerst endeten als ARCHETIM auftauchte und die Völker befriedete.

Dann endlich kehrt ARCHETIM zurück, aber es ist entsetzlich, die Superintelligenz liegt im Sterben! Und Na-Da hat es gewusst, das war also die schreckliche Vorhersehung und nicht dass Druben Eidoa ein Paar werden. Durch die Völker der Sterneninsel läuft ein Schock. ARCHETIM wird sterben, völlig entkräftet von der *Retroversion* einer Negasphäre bei der Galaxie Tare-Scharm. Sasstre organisiert, nach altem Brauch, eine gigantische "Kette" von Raumschiffen die einen gigantischen Trauerzug bilden werden. Und für seinen Sohn und dessen Gefährtin hat er eine besondere Position bei diesem Ereignis vorgesehen.

Nach sechs Monaten stirbt die Superintelligenz, mit einem letzten psionischen Impuls sendet sie noch einmal ein Friedenssignal an alle Völker, dann bleibt nur noch ihr Leichnam in Form von "toter" Psi-Materie zurück. Mit ihr sterben Millionen Lebewesen, auch Na-Da, in ganz Phariske-Erigon, die meisten anderen sind verwirrt und ziellos.

Dann beginnt der Trauerzug, jedes Volk hat sein schönstes Raumschiff entsendet, es sind über sechzigtausend Einheit. Sie bilden eine Kette von Oaghonyr zu einer kleinen, gelben unwichtigen Sonne im Gretton-Mok-Spiralarm, abseits aller wichtigen Verkehrswege.

Dort sind bereits die TRYPTICHON-Stationen in der Sonne versenkt worden, sie sollen eine Art Mausoleum bilden, in ihr werden viele tausend Schohaaken als Inkarnationen zurückbleiben und warten und diese Ehre wird auch Druben und Eidoa zuteil. Sie werden in einem gewaltigen Hangar, am Portal zu diesem Mausoleum als Inkarnationen zurückbleiben. Vereint auf ewige Zeiten.

6. März 1333 NGZ

Als Orren Snaussenid langsam zu sich kommt, weiß er zwar vieles aus der Vergangenheit seines Volkes zu berichten aber über seine eigene Vergangheit weiß er noch immer nichts. Seine terranischen Freunde sind erstaunt und auch leicht geschockt über seinen Bericht, ARCHETIM ist also wirklich das 6D-Juwel. Doch trotz allem neu erlangten Wissen stehen sie noch immer vor einem verschlossenen Portal.

-jh-

Kritik

Horst Hoffmann entführt uns auf die Station innerhalb der Sonnenkorona, dort lässt er über eine Statue Orren Snaussenid Information über die Vergangenheit zukommen. Der Kontakt mit der Statue lässt Snaussenid das Leben des Druben Eskuri erleben, und so erfährt der Shohaake, und mit ihm die Leser, dass ARCHETIM eine positive Superintelligenz war, die die Milchstraße befriedet hat, und

bei der Retroversion einer Negasphäre so viel Kraft verloren hat, dass sie starb. Von den Schlagworten *Retroversion* und *Negasphäre*, werden die meisten Informationen wohl eher unwichtig sein, wie nun die Zentralplaneten vor 20 Mio Jahren hießen, und dass die Residenz der Superintelligenz ARCHETIMS Hort hieß, ist zwar schön zu wissen, aber für den weiteren Verlauf des Zyklus wohl nicht so wichtig. Potential sehe ich im *Chateux der Zeiten*. Ich vermute, dass in Band 2283 der Hauptplanet ARCHETIMS Mächtigkeitsballung gefunden wird, und wir so mehr Informationen erhalten. Aber von den Spekus zurück zum Roman: Wir erhalten eine sehr schön erzählte Geschichte, über das Leben zu ARCHETIMS Zeiten. Keine störenden Logikfehler, kein Zwang komisch zu sein. Den Roman zu lesen hat Spaß gemacht. Er hat mich gefesselt, da sei HoHos Plagiat an HuHae (*Die Liebenden der Zeit*) verziehen. Ich habe nur einen einzigen winzigen Kritikpunkt: Snaussenid denkt, dass die Terraner die Erkenntnis, dass es vor ES schon einmal eine Superintelligenz in der Milchstraße gegeben hat und dass die Shoohaken ihr Hilfsvolk war schockieren wird. Ich denke ein Volk, das schon gegen eine Kosmische Farbik kämpfte, wird diese Information ohne Schwierigkeiten verkraften. Dieser kleine Lapsus ist aber kein Grund für eine gravierende Abwertung, wodurch ich nur sagen kann: Ein **SEHR GUT**er Roman von HoHo.

-wr-

Perry Rhodan 2280
Exil der Orakel
von Michael Marcus Thurner

Bort Leytmark ist ein junger Patriarch, er lebt mit seiner Gehegin Kentiloy und seinen Kindern in Cain-Orakelstadt, dem wohl wichtigsten Zentrum der Schota-Magathe in Jamondi. Leytmark ist jung und stürmisch, oft aufbrausend und dies wird ihm immer wieder zum Verhängnis, wenn er für Neuerungen im Rat der Ozeanischen Orakel eintritt.

Die Führung der etwa hunderttausend Individuen starken Schota-Magathe Population auf Baikhal Cain ist äußerst konservativ und will die immer deutlicheren Zeichen der Zeit nicht erkennen.

An den Machtstrukturen im Sternenozean wird, zum ersten mal seit über einem Jahrzehntausend, wieder gerüttelt, doch die konservativen Kräfte halten starr an den Prinzipien ihrer Herrin Carya Andaxi fest. Nichteinmischung und Unsichtbarkeit sind die obersten Gebote.

Als es Leytmark mal wieder zu forsch treibt und er den obersten Rat Goth Dungear persönlich beleidigt werden er und seine Familie für vierzig Tage aus der Orakelstadt verbannt.

Leytmark will die Verbannungszeit in der Nähe des Heiligen Berges verbringen. Die "psifühligen" Schota-Magathe "fühlen" die Ausstrahlung des Bergs, obwohl dieser von den Bionischen Kreuzern Zephydas bombardiert worden war.

Als Bort und seine Familie ganz in der Nähe des Heiligen Berges sind kommt es zu einer extrem starken Psi-Erruption, Der psionische Sturm breitet sich über ganz Baikhal Cain aus, doch die kleine Familie wird am härtesten getroffen, die kleinste Tochter Wiini verliert den Verstand.

Erschüttert kehrt Bort mit seiner Familie nach Cain-Orakelstadt zurück, dort ist das öffentliche Leben fast zum Stillstand gekommen. Alle Schota-Magathe leiden, dass ist offensichtlich und so sieht sich Leytmark genötigt mit dem "Finalen Ruf" eine Art Vollversammlung einzuberufen.

In dieser Versammlung schafft es Bort einige wichtige Leute für sich zu gewinnen, es scheint klar dass die Ozeanischen Orakel Baikhal Cain verlassen müssen. Als Ziel wird Ios V anvisiert, eine relativ unwichtige Welt. Für die Schota-Magathe aber eigentlich ideal aufgrund ihrer Prinzipien.

Ios V

Mit einem kollektiven Sprung schaffen es nahezu alle Orakel in ihre neue Heimat zu springen, nur ganz wenige verlieren ihr Leben dabei, doch Ios V entpuppt sich nicht als neues Paradies sondern eher als Hölle, was die Lebensgewohnheiten angeht.

Goth Dungear gewinnt wieder die Oberhand, vor allem weil die Neuankömmlinge von einem Beschraumer gesehen wurden. Die Unsichtbarkeit ist damit praktisch dahin.

Polit-Spam

Zu diesem Zeitpunkt fällt der Sternenozean von Jamondi endgültig zurück in den Normalraum und der Hyperraum rebelliert, es kommt zu gigantischen Hyperstürmen mit Stärken mehr als 300 Meg

und unzählige Tryortanschlünde tun sich auf.

Tom Karthay

Auf Tom Karthay treiben die Schildwachen die Ausbildung der Motana als Raumfahrer voran. Das Naturvolk entpuppt sich dabei als extrem lernfähig, als hätten sie nie die Raumfahrt verloren gehabt. Nichtsdestotrotz geht alles doch recht langsam voran, es gibt einfach nicht genug Motana auf Tom Karthay um die 8000 Schiffe starke Todbringerflotte, die Hytath ehemals im Korsystem versteckte, zu bemannen. Darum schlagen Hytath und Eithani, auf Wunsch der Motana, vor einhundert Welten zu befreien, um dort neue Rekruten zu finden. Atjaa, die Eiserne Schildwache, hält dieses Vorgehen für Wahnsinn, doch da seine Brüder und Schwestern dafür sind, wird der Plan umgesetzt. So wird der Plan dann umgesetzt, alles funktioniert mir relativer Sicherheit, da die Bionischen Kreuzer sehr schnell zuschlagen und relativ unwichtige Welten angreifen auf denen die Kybb-Cranar noch immer sehr unter der gestiegenen Hyperimpedanz leiden. Eine Welt, die die BOGEN, das Flaggschiff Atjaas, angreift und im Handstreich nimmt ist Lysistrome.

Lysistrome

Die Welt ist eine Art Hölle, es ist ein heißer, dampfender Dschungelplanet auf dem die Motanasklaven in Metallminen schuften mussten. Nach der Befreiung der Welt treffen Atjaa und seine Besatzung vorwiegend auf ausgebrannte, vom Schicksal schwer gezeichnete Motana. Doch gerade diese Welt sucht sich die Eiserne Schildwache als neues Ausbildungszentrum aus, mit der Idee, dass wer es hier schafft, der schafft es überall.

Gembarog, der Todbringer der BOGEN, streift durch die Wälder um etwas Ablenkung von seiner "Arbeit" zu bekommen, dabei trifft er auf einen Waldläufer, der ihn vor einem Angriff durch ein Tier rettet. Dabei spürt Gembarog die Ausstrahlung die typisch für Todbringer sind. Es kommt zum Dialog und es stellt sich heraus, dass auf Lysistrome über zweitausend potenzielle Todbringer leben. Die Schildwache lässt Corestaar nach Lysistrome bringen um durch die Sanftwoge die Todbringer "flugtauglich" zu machen.

Unterdessen findet Hytath die Passivität der Kybb seltsam, irgend etwas scheinen sie im Schilde zu führen. Außerdem machen sich die Schildwachen Gedanken über die LFT und die Arkoniden. Während es mit Julian Tifflor und der LFT fruchtbare Kontakte gibt, ist das Verhältnis zu den Arkoniden noch relativ unklar.

Polit-Spam II

Durch den Rücksturz in den Normalraum kam es zur spontanen Deflagration des Schaumopals im Heiligen Berg, dadurch wurde das gesamte Cain-System vernichtet bzw. in den Hyperraum gerissen. Dabei wurden auch sechs Kybb-Titanen vernichtet die sich in der Nähe aufhielten aber auch Millionen von Lebewesen die sich im Cain-System aufhielten. Aber nicht nur dort....

Ios V

Die Katastrophe kam unerwartet aber sehr heftig. Die Psi-Erruption Baikhal Cains hinterlässt auch auf Ios V eine Spur der psychologischen Verwüstung. Viele Schota-Magathe sterben. Zwei Tage lang trauern die Ozeanischen Orakel, dann rufen sie erneut eine Versammlung ein, dabei redet sich Bort Leytmark beinahe wieder um seinen Kopf.

Dann taucht überraschend Dan Errithi auf Ios V auf, er hatte den Ruf Ka Thans erhalten und war dann nicht mehr nach Baikhal Cain zurückgekehrt. Auf die Frage wie er die neue Heimat gefunden hätte, verwies der Reisende, zum Schrecken der konservativen Kräfte, auf die Besch die die Ankunft der Schota auf Ios beobachteten.

Errithi berichtet von der Krönung Zephydas und von Keg Dellogun, für Goth Dungear eine katastrophale Niederlage.

Polit-Spam III

Am 12. März 1333 NGZ fällt nahe des Pfeifenkopfnebels der Arphonie-Sternenhaufen in den Normalraum zurück. Diesmal sind die Hyperphänomene nicht so extrem stark wie beim Rücksturz Jamondis, trotzdem ist die Raumfahrt in diesen Sektoren ein großes Wagnis.

SCHWERT

Die SCHWERT ist auf dem direkten Weg nach Tom Karthay, als Zephyda auf Atlans Bitte hin doch ein kleiner Umweg über den Hayoksektor gemacht wird. Dort kommt es zu einem kurzen Funk/Bild-Kontakt mit Julian Tifflor auf der PRAETORIA. Atlan ist überrascht, er wusste nichts von diesem Geheimprojekt der LFT! Nach dem Austausch weiterer wichtiger Daten fliegt die SCHWERT weiter nach Tom Karthay.

Tom Karthay

Auf der Hauptwelt der freien Motana ist die Wiedersehensfreude natürlich sehr groß, vor allem die Schildwachen freuen sich auf ihre Schwester Lyressea und das Paragonkreuz. Lyressea schlägt sofort vor, Atlan zum neuen Schutzherren weihen zu lassen, doch dieser und die anderen Schildwachen sind dagegen. Die Mediale Schildwache

ist zwar enttäuscht aber pragmatisch genug um sich daraufhin dem wichtigen Tagesgeschehen zuzuwenden. Die SCHWARZER DORN wird nach Graugischt entsandt um dort Carya Andaxi um weitere Vernetzer zu bitten. Danach überrascht sie Atjaa damit, dass Dan Errithi nach Tom Karthay zurückgekehrt ist. Das sind weitere gute Nachrichten, denn die Ozeanischen Orakel sind wichtige Verbündete, auch wenn sie schwerfällig wirken.

Ios V

Bort Leytmark ist der Einzige, der sich nicht ins Meer zurückzieht, als ein Bionischer Kreuzer über Ios V auftaucht und zielstrebig die Schotasiedlung ansteuert. Natürlich ist er aufgeregt aber er schafft es seinen Fluchtinstinkt zu unterdrücken.

So trifft er mit Zephyda zusammen. Diese erzählt ihm von seiner Herrin Carya Andaxi und von ihrem Beitritt zu Allianz der Moral. Es ist schwer für den Schota-Magathe all dies in so kurzer Zeit zu verstehen und zu verkraften, doch dann kommt Lyressea mit einer weiteren phantastischen Idee auf die Orakel zu. Sie schlägt vor, dass die Ozeanischen Orakel nach Tan-Orakelstadt umsiedeln, die ehemals größte und wichtigste Schotasiedlung außerhalb Graugischts, auf Tan-Jamondi II.

Tan-Jamondi II

Als Vorhut springt Leytmark nach Tan-Jamondi II und findet tatsächlich die Orakelstadt, danach bringen vier Familien Zepyhda, Atlan, Rorkhete, den Schildwachen und einigen Motana nach Tan-Jamondi. Unbemerkt von den Kybb errichten sie eine Abhöranlage. Im weiteren Verlauf kommen immer mehr Schota-Magathe Familien an, es kommt dabei nur zu einem tragischen Zwischenfall, Goth Dungear überlebt die Reise nicht.

Am 26. März 1333 NGZ empfangen die Motana einen hochverschlüsselten Funkspruch der Kybb, es gelingt zwar nicht ihn zu entschlüsseln, aber es steht außer Frage, dass er der Grund sein muss, dass die sechs verbliebenen Kybb-Titanen das System mit Ziel Solsystem verlassen.

Diese Aktion verschiebt die Machtverhältnisse im Tan-Jamondi-System unmittelbar zugunsten der Motana. Es soll sich zum Sturm auf Tan-Jamondi vorbereitet werden.

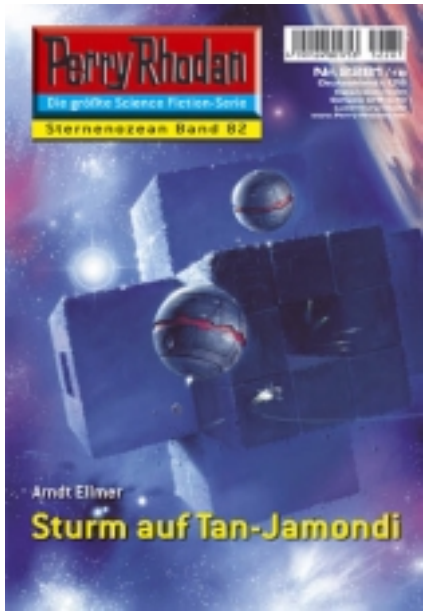
In Tan-Orakelstadt wird unterdessen Bort Leytamrk zum neuen Obersten Rat gewählt und das Paragonkreuz erscheint bei ihm und versucht seine Tochter zu heilen. Doch nicht einmal dem Bewusstseinssplitter von ES ist es möglich das Kind zu heilen.

-jh-

Kritik

Ähnlich wie Arnd Ellmer hat MMT eine undankbare Aufgabe erhalten. Er musste Handlungsebenen zusammenführen. Dies hat zur Folge, dass viele Schauplätze abgearbeitet werden müssen, und für jeden Schauplatz wenig Platz zur Verfügung steht. MMT hat die Aufgabe mehr als gut gelöst. Die Geschichte um die Orakel ist richtig klasse, die Charakterisierungen der Figuren sind herausragend, selbst Julian Tifflor, der bisher ja ziemlich blass wirkte, wurde gut dargestellt. Also alles Friede, Freude, Eierkuchen? Nein!. Einen grossen Klops hat sich MMT oder wie ich vermute das Exposé (aber das ist wirklich nur Vermutung) geleistet: Die Ozeanischen Orakel erhalten ihre neue Heimat mitten im von den Kybb besetzten Tan-System. Ich schicke meine neuen Freunde doch nicht vor die Harpunen (und Kanonen) der Feinde. Dieser dicke Klops, trübt den Eindruck, des Ansonsten erstklassigen Roman. So steht hinter dem **SEHR GUT** ein Minus.

-wr-



Perry Rhodan 2281

Sturm auf Tan-Jamondi

von Arndt Ellmer

Wir befinden uns an Bord der SCHWERT - ständig gehen abgefangene Funksprüche ein, doch sie bringen keine neuen Erkenntnisse. Zephyda hat kaum noch ein Ohr dafür, muss sie doch die ganze Zeit an Intakes Prophezeiung denken. Intake hatte geträumt, Zephyda würde ihr Leben im Kampf gegen die Kybb opfern. Sie muss es Atlan erzählen, doch wie?

Da meldet Echophage den Empfang eines Notrufs - Zephyda will ihn schon ignorieren. Als sie jedoch hört, dass es sich um den fahrenden Besch Egg Larini handelt, eilt sie zur Hilfe. Dort angekommen finden sie jedoch nur noch ein Trümmerfeld vor und der anscheinend einzige Überlebende sprengt sich aus Furcht vor den

Kybb in die Luft, als man ihn an Bord holen will. Wie grausam müssen die Kybb sein um solch eine Angst zu erzeugen?

Nach dem Ende der Distanzspur zog Tagg Kharzani auch die letzten 6 Kybb-Titanen von Tan-Jamondi ab; eine solche Chance wird sich vielleicht nie wieder ergeben, denkt Zephyda.

Als es im Fu-System zu einem Kampf kommen soll, wird Zephyda von Angst vor der Prophezeiung geplagt und die Quellen verlieren kurzzeitig die Konzentration - zu allem Überfluss gelingt es den Kybb auch noch, weitere 20 Würfel zu mobilisieren, so dass sie es jetzt mit 40 feindlichen Schiffen zu tun haben. Diese zu schlagen stellt für die wendigen bionischen Kreuzer kein Problem dar, doch was ist auf diesem Planeten so wichtig, dass die Kybb ihn trotz der aussichtslosen Lage so verbissen verteidigen?

Mit jedem Meter, den sie sich dem Planeten nähern, geht es Echophage schlechter. Es ist schlimmer als sie sich vorstellen konnten - auf dem Planeten liegen tausende bionische Kreuzer. Ihre Bordrechner haben in der Zeit den Verstand verloren. Echophage entdeckt in all dem Schrecken, dass er ein weiblicher Rechner ist.

Zurück in Tan-Jamondi ist der vernichtende Schlag gegen die Besatzer das alles beherrschende Thema - doch wenn Kharzanis Truppen wirklich über die rätselhaften Kyber-Neutros verfügen, die die bionischen Kreuzer stören, stehen die Chancen gegen die 20.000 Einheiten der Kybb schlecht. Zephyda lässt ein Schiff zu Julian Tifflor fliegen, um ihn um Hilfe zu bitten. Der lässt sich nicht zweimal bitten und taucht mit der für Montana unvorstellbar großen PRAETORIA auf. Neben diesem Schiff begleiten ihn 5000 LFT-Boxen.

Mit Hilfe von Kegg Dellogun gelangen Atlan, Lyressea und einige Shoziden der Todesgruppe unter der Führung von Rorkhete an Bord von Spurhof 1, der Zentrale der Kybb. Sie sollen die Positionen der Kyber-Neutros bestimmen. Lyressea und Altan bilden eine Gruppe, die Shoziden zwei andere. Atlan erlebt den Kampf zwischen zwei Kybb mit, doch es gelingt ihm, unbemerkt zu bleiben. Doch er hat Lyressea verloren und muss nun auf eigene Faust weitermachen. So entdeckt er eine der riesigen Montagehallen im Spurhof. Kurz darauf wird er aus Versehen von einem Shoziden gefangengenommen, doch das Mißverständnis kann glücklicherweise schnell aufgeklärt werden. In einem Lagerraum unterhalb des Spurhofes wird Atlan schließlich von Kybb gefangengenommen - die Lage scheint aussichtslos.

Er wird in ein Verließ gebracht und soll von Ganf Tekrax verhört werden - doch halt! das war doch der Name eines der beiden Kämpfer, die er zweifelsfrei als tot erkannt hat.

Und tatsächlich - es handelt sich um Lyressea. Mit ihrer Hilfe gelingt es schließlich, vor den Kybb in einen anderen Teil der Station zu fliehen. Vorher hat sie noch die Daten der Kyber-Neutro-Geschütze besorgen können, doch jetzt ist sie selbst zu schwach, eine Teleportation zu überstehen. Atlan bleibt bei ihr, während ein Teil der Shoziden mit den Plänen an Bord der SCHWERT zurückkehrt. Als sie sich ausreichen erholt hat und sie an Bord zurückkehren können, löst Zephyda den Angriff aus - die 5000 Würfelraumer Tifflors greifen die 298 Positionen an, an denen sich Kyber-Neutros befinden. Danach sollen die bionischen Kreuzer in das Geschehen eingreifen.

Als schließlich auch Zephyda in den Kampf eintritt, wird sie von merkwürdigen Halluzinationen beeinflusst, sie sieht ständig Besch an Stelle der Kybb! Ist es ein Zeichen ihres Unterbewusstseins? Als in aussichtsloser Lage schließlich der Prim-Direktor kapituliert, bricht sie den weiteren Kampf ab und verzichtet auf die Zerstörung der weiteren Einheiten der Kybb.

Diese Entscheidung war die einzig richtige, da sie sich geschworen hatte, niemals mehr dürfe es eine Blutnacht geben, und fast hätte sie selbst ein solches Fanal veranstaltet.

-bk-

Kritik

Also, fangen wir mit den Positiven Dingen im Roman an, denn davon gibt es nicht ganz so viele. Zephyda verzichtet darauf, die Kybb nach gewonnener Schlacht abzuschlachten, weil sie erkennt, dass nicht alle Kybb böse sind. Julian Tifflor spielt mal wieder mit, was mich als Fan des *kosmischen Lockvogels* freut. Leider sind sowohl Tiff als auch sein Spielzeug (PRAETORIA) nur eine Randerscheinung im Roman.

Womit wir auch schon beim Negativen wären: PRAETORIA, das Schlachtschiff der LFT ist da, also kann man hoffen den 21 km-Koloss endlich einmal in Aktion zu erleben. Denkste. Die LFT die außerdem mit 10.000 LFT-BOXEN da ist, schießt zwar alle Kyber-Neutros ab, aber ihr Einsatz wird eigentlich nicht beschrieben.

Womit wir auch schon beim nächsten Negativpunkt sind: Wie sind unsere Freunde an die Daten der Kyber-Neutros gekommen, durch ein Kommandounternehmen, bestehend aus der Todesgruppe, Atlan und Lyressea. Wenn man davon absieht, dass die Todesgruppe auf einmal an Bord der

SCHWERT ist – ich wähnte sie noch auf der ELEBATO –, ist der Einsatz auch ansonsten einfach nur grausam.

Hat Arndt Ellmer in diesem Zyklus bisher die schönsten Deflektor-Debakel abgeliefert, so ist der Einsatz von Deflektoren auf einmal verpönt, weil man diese ja zu leicht anmessen kann. Also sobald man verdaut hat, dass es im energetischen Chaos eine Spurhofs leichter ist Deflektoren anzumessen, als auf einen Planeten auf dem nur Eisenbahnen fahren, geht es mit logischen Grausamkeiten weiter.

Man teilt die Gruppen auf. Eine Gruppe „Atlan und Lyressea“. Begründung: Es ging nicht anders. Wieso? Was hindert die Atlan, Lyressea oder die Shoziden daran gleichgroße Gruppen zu bilden? Danach dümpelt der Einsatz voll von sprachlichen Grausamkeiten und Logikbugs vor sich hin, Lyressea besorgt dank ihrer Wandlungsfähigkeit die Daten über die Kyber-Neutros, die natürlich alle richtig sind, alles andere wäre zu kompliziert.

Die LFT-Flotte macht den Kyberneutros ohne Verluste den Garaus. Dann kommen die Bionischen Kreuzer, die den Kybb so dermaßen haushoch überlegen sind, dass sie ohne Verluste die Kybb-Einheiten wie die Tontauben abschießen. Die Allianz der Moral erleidet keine Verluste.

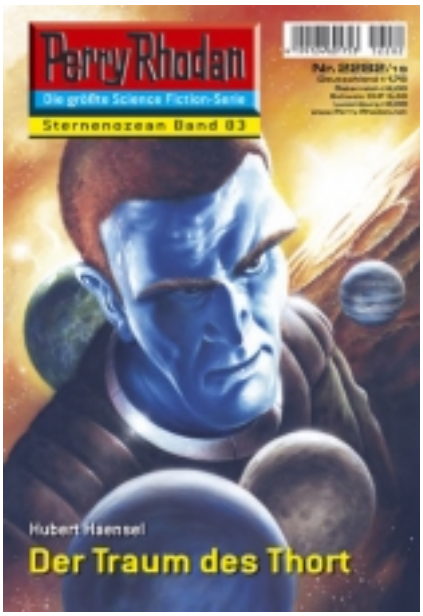
Das ist so dermaßen unglaublich, dass es schon weh tut. Ein meinen Augen gibt es für eine solche Grausamkeit nur eine Note: **MIES**.

-wr-

Perry Rhodan 2282

Der Traum des Thort

von Hubert Haensel



Die Kybb fallen mit einer riesigen Flotte in das Wega-System ein. Die Ferronen sind ohne Chance, ihre Flotte wird stark dezimiert. Thort Kelesh wird in Sicherheit gebracht, an Bord eines kleinen Raumschiffes soll er Ferrol verlassen. Zuerst sträubt er sich, weil er seinem Volk beistehen will, doch dann fügt er sich seinem Schicksal. Er flieht, kurz bevor er das Wega-System verlassen kann, materialisiert ein Kybb-Titan und zerstört das Fluchtschiff des Thorts.

Derweil macht sich Perry Rhodan auf den Weg zum Gamma-Cenix-Sektor, dem Treffpunkt der LFT-Flotte für den Fall Karthago. Auf dem Weg dorthin entdeckt er ein havariertes arkonidisches Spionageschiff, die Besatzung ist tot, man kann nichts mehr für sie tun.

Auf Ferrol erwacht Thort Kelesch mit einem Schrei. Der Angriff der Kybb und sein eigener Tod waren nur ein Alptraum. Ein Alptraum den der junge Thort nun schon mehrere Nächte hintereinander träumt. Nicht nur in seinen Träumen ist die Gefahr akut. Im Wegasystem hat man die Nachricht von Terras Eroberung durch die Kybb aufgenommen, und nun mehren sich auf Ferrol die Stimmen, die eine Abkehr von der LFT fordern. Man möchte nicht in die Auseinandersetzung der Terraner mit den Kybb hineingezogen werden. Kelesh weiß jedoch um die Problematik, die sich aus einer Abkopplung von der Wirtschaftsmacht Terra ergeben würde. Auch das Gerücht, dass sich terranisches Blut in die Erblinie der Thorts eingeschlichen hat, sorgt dafür, dass seine Entscheidungen sehr kritisch betrachtet werden. Während Kelesh seinen Gedanken nachhängt, erreicht in die Schreckensnachricht: Soeben sind tausende Einheiten im Wega-System materialisiert.

Rhodan erreicht an Bord der ELEBATO den Gamma-Cenix-Sektor. In den darauf folgenden Tagen treffen auch die weiteren Schiffe der LFT-Flotte ein. Doch längst nicht alle haben den Weg zum Treffpunkt geschafft, viele Schiffe blieben während der Flucht auf der Strecke, da ihre Antriebe aufgrund zerfallener Hyperkristalle versagten. Die Lage ist die gespannt. Das Wissen derzeit nichts tun zu können nagt an den Terranern. An Bord eines Entdeckers gibt es sogar einen Suizidversuch. Rhodan beschließt, dass sich etwas tun muss. Er braucht einen Stüzpunkt. Seine Wahl fällt auf das Wega-System. Leider ist es ihm unmöglich, den Thort vorher zu informieren, da ein Funkspruch von den Kybb aufgefangen werden könnte. So fliegt er ohne Anmeldung in das Wega-System ein.

Im Wega-System ist man wegen der unangekündigte Ankunft der Terraner sehr ungehalten. Man hatte schon geglaubt es würde sich bei der LFT-Flotte um Kybb handeln. Thort Kelesh bittet Rhodan wieder abzuziehen, da er meint die Anwesenheit der Terraner erhöhe das Risiko von den Kybb angegriffen zu werden. Perry Rhodan verweist darauf, dass er aufgrund geltender Verträge den LFT-Stützpunkt jederzeit nutzen könne. Kelesh fordert Aufklärung über die Lage Ter-

ras, und Rhodan gibt ihm sein Wissen über die Kybb, Gon-O und Tagg Kharzani preis. Nach langen Verhandlungen einigen sie sich schließlich darauf, dass die LFT-Flotte nur für wenige Tage im Wega-System bleibt. Nach dem Rhodan sich vom Thort Kelesh verabschiedet hat, entgeht er auf Thortas Raumhafen nur knapp einem Anschlag. Kelesh sichert ihm zu, die Attentäter zu finden.

Die Minister Mühlar und Trormasch sind der Auffassung, dass jemand mit dem Anschlag auf Rhodan nur Aufmerksamkeit erregen wollte. Sie teilen Kelesh mit, dass die Suche nach dem Attentäter nur wertvolle Ressourcen binden würde, und daher eingestellt werden solle. Kelesh stimmt dem zu.

Perry Rhodan fordert Hilfe aus Jamondi an. Doch bevor diese eintrifft, materialisiert ein Raumschiff im Wega-System mit dem keiner gerechnet hat: die TRAJAN, das Flaggschiff der USO. An Bord sind Monkey und Roi Danton, die Perry Rhodan ein Geschenk überbringen: eine von der USO neu entwickelte, sehr wirkungsvolle Waffe: Das *Dissonanz-Geschütz*. Bei diesem handelt es sich um eine modifizierte Form des *Affengiftes*, das schon gegen die Flotten des Reichs Tradom sehr wirkungsvoll war. Das Dissonanz-Geschütz hat eine Reichweite von 5 Millionen Kilometern, und schießt damit 5 mal so weit wie Transformgeschütze. Die USO überlässt der LFT die neue Waffe ohne Gegenleistung. Nur um den Einbau müssen sich die Terraner selbst kümmern. Die TRAJAN kehrt zum Quinto-Center zurück, um weitere Dissonanz-Geschütze zu besorgen.

Da die Kapazitäten des Stützpunktes auf Ferrol nicht ausreichen, bittet Rhodan Kelesh ihnen eine Werft zur Verfügung zu stellen. Der Thort lehnt seine Bitte ab.

Kelesh sieht sich auf anderen Problemen. Die Minister Mülhar und Tormasch versuchen seine Macht zu destabilisieren. Als er sich weigert, die Terraner nach hause zu schicken, drohen sie ihm an, ihn zu erschießen. Mit Mühe und Not kann Kelesh die Intriganten überrumpeln und einsperren lassen.

Als ob die Situation nicht schon angespannt genug ist, materialisiert die Verstärkung aus Jamondi im Wega-System. Sie besteht aus PRAETORIA, einem Bionischen Kreuzer und 10.000 LFT-Boxen. Die Terraner sind erleichtert über die Verstärkung, die Ferronen befürchten, die nun noch stärkere Flottenpräsenz könne die Kybb anlocken.

Diese Angst ist, wie sich schnell herausstellt nicht ganz unbegründet. Ein Schlacht-Traponder der Kybb-Traken erscheint im Wega-System. Perry Rhodan gibt den Befehl diesen kompromisslos abzuschießen. Die Schiffe die er mit diesem Auftrag betraut, kommen zu spät, der Traponder kann in den Hyperraum entkommen.

Nun liegen die Nerven blank. Ein zurückkehrender Frachter der Ferronen wird beinahe von einem der Entdecker abgeschossen, weil der Feuerleitoffizier ihn für einen Raumer der Kybb hält.

An Bord PRAETORIAS kann nun endlich mit dem Einbau der Dissoanz-Geschütze begonnen werden, die Umrüstung läuft auf Hochtouren. Doch das Schicksaal scheint es mit den Terranern böse zu meinen. Bevor auch nur eine Waffe montiert ist, materialisiert ein Kybb-Titan im Wega-System. Die Schiffe der LFT sind ohne Chance und werden wie die Tontauben abgeschossen. Auch PRAETORIA hat keine Chance, zwar halten die Schutzschirme des 21 km-Raumers, jedoch gelingen auch keine nennenswerten Treffer beim Titan. Von 10 Bionischen Kreuzern, welche mit Vernetzern ausgestattet gerade aus Jamondi gekommen sind, werden 8 vernichtet. Gon-Orbhon demonstriert im Wega-System auf schrecklichste Weise seine Macht. PRAETORIA und die LFT-Boxen feuern im Punktbeschuss auf den Titanen. Der Schutzschirm beginnt zu flackern. Die TRAJAN materialisiert im Wega-System. Der Einsatz des Dissonanz-Geschützes lässt die Schutzschirme des Kybb-Titans zusammenbrechen. Der Vernichtung des gegnerischen Raumers gelingt. Die Verluste sind aber verheerend: 327 LFT-Boxen, 49 Entdecker, 14 Einheiten aus dem PRAETORIA-Verbund und 282 Einheiten der Heimatflotte SOL, sowie 8 Bionische Kreuzer, vernichtet von einem einzigen Kybb-Titan.

Perry Rhodan bietet Kelesh an, seine Einheiten abzuziehen .Er hofft, dass so das Wega-System für die Kybb uninteressant wird. Kelesh geht durch die Straßen Thortas, er bemerkt einen positiven Stimmungsumschwung zu Gunsten der Terraner. Die Tatsache, dass sich die Menschen vor die Ferronen und ihren Heimatplaneten gestellt haben, sorgt für Respekt bei den Bewohnern Ferrols. Kelesh hört, wie man von ihm als „Terraner“ spricht, es ist respektvoll gemeint. Er ruft Rhodan an, und teilt ihm mit, dass er das Wega-System als Basis nutzen kann.

-wr-

Kritik

Derzeit ist bei der größten SF-Serie der Welt konzeptionell einiges im Eimer. Damit meine ich nicht nur total verunglückte Nebenhandlungen, die sind meistens gut, sondern dicke Klopse in der Haupt-

handlung. Diesmal betrifft es wieder einmal die Hyperimpedanz und ihre Folgen, so gut ich die Idee finde, so sehr tut mir bei der Umsetzung der Magen weh, Grund für meine Schmerzen: Die USO präsentiert uns eine neue Superwaffe.

Davon abgesehen, dass auch der SO- genau wie der TRADOM-Zyklus durch eine unerträglich langweilige Deus-Ex-Machina Lösung beendet wird, und auch der Aufbau in gewissen Dingen stark dem Tradom-Zyklus ähnelt (in Tradom waren die Katamare unbesiegbar, später auf einmal nicht mehr, so wird's auch mit den Kybb-Titanen laufen), offenbart die Präsentation der Superwaffe eine für mich vollkommen unverständliche Logik:

Die LFT eine Wirtschaftsmacht, welche sich gut auf die Hyperimpedanz vorbereitet hat, bekommt kaum was auf die Beine, kriecht mit Mühe und Not nach Hayok und hat eigentlich nichts im Griff.

Arkon, die nicht vorbereitete Supermacht, ist komischerweise nicht abgeschnitten, was man bei der Entfernung von Thantur-Lok zur Hauptebene der Milchstraße ja vermuten könnte, nein Arkon hat im Gegensatz zum vorbereiteten Terra sogar schon wieder den Kristallschirm wiederhergestellt, und ist eigentlich mit einem halb-blauen Auge davon gekommen.

Und die USO, eine PRIVATE Organisation, die sich aus dem Einnahmen einer Handelsorganisation finanziert, hat flugfähige Schiffe und Superwaffen. Wenn man davon absieht, dass die Organisation TAXIT im Hyperimpedanz-Zeitalter nicht soviel Profit machen sollte, wie davor, fragt man sich doch, was die USO eigentlich nicht kann.

Wahrscheinlich hat Monkey bei Band 2399 die rettende Idee wie man die Entstehung einer Negasphäre verhindern kann, bzw. er hat schon den Chaotarchen-Griller in der Hinterhand.

Von den Schwächen in der Gesamtkonzeption kommen wir nun zum eigentlichen Roman. Ich kann Hubert Haensel nur gratulieren. Durch eine Erzählung die nicht streng chronologisch verlief, kam Spannung auf, man wurde zum Teil überrascht. Ich dachte zuerst die Kybb fallen in das System ein und die LFT kommt dann um in letzter Sekunde um Ferrol zu retten. Nichts da, ich wurde wunderbar überrascht. Die Nebenhandlung um den Thort war ebenfalls gut erzählt, und die Erzählung aus der Sicht Rhodans war endlich mal wieder ein (mehr als) gelungener Umgang mit dem Titelhelden.

Dass die TRAJAN mal wieder mit von der Partie ist, freut mich ebenfalls. Und als größtes Plus: Nach der langweiligen und unrealistischen Raumschlacht im letzten Roman, hat es HuHae geschafft eine spannende Raumschlacht zu schreiben, in der auch die Guten mal Federn mal lassen müssen. Eigentlich gibt es an dem Roman nicht viel zu meckern. Wenn man davon absieht, dass die Deus-Ex-Machina Lösung für die Vernichtung des Kybb-Titans etwas zu einfach ist. Daher gibt es nur die Note **GUT**. Wie so oft in diesem Zyklus, wäre auch diesmal eine Note besser drin gewesen, aber gewisse Bugs in der Gesamtkonzeption – für die HuHae wahrscheinlich am allerwenigsten kann – stören doch zu oft das Lesevergnügen

-wr-

Perry Rhodan 6
Mutanten im Einsatz
Buch: H. G. Francis

Produktion und Regie: Heikedine Körtling
Musik und Effekte: Tonstudio Europa
CD - BMG Ariola Miller, Quick.
Erscheinungsdatum: August 1999
ISBN: B000031VZJ
Homepage: http://www.europa-klassiker.de/

Sprecher:

Erzähler	Peer Schmidt
Perry Rhodan	Uwe Friedrichsen
Reginald Bull	Rolf Jülich
Crest	Ernst von Klippstein
Thora	Judy Winter
John Marshall	Horst Stark
Tako Kakutta	Gernot Endemann
Betty Toufry	Monika Peitsch
Captain Klein	Michael Harck
Topsider	Hermann Breuch
Chaktor	Felix Winter
Hopthmar	Siegfried Schulz
Kekeler	Horst Rasch
Tihamer	David Rux
Tker-Hon	Dirk Eber
Chrekt-Orn	Daniel Rothe

Inhalt

Rhodan und seine Leute sind auf den neunten Wega-Planeten havariert. Um den Plan, das von den Topsidern geenterten arkonidische Schlachtschiff zurückzuerobern, umzusetzen, muss Rhodan auf den achten Planeten.

Perry bittet den Thort, den Herrscher aller Ferronen, um Hilfe, nützlich wäre eine Transmitterverbindung zum achten Planeten. In einer Wüstenfestung steht zwar ein Transmitter, doch ist es ungewiss, ob die Topsider nicht schon alle Transmitter auf dem Hauptplaneten Ferrol entdeckt haben. Eine Chance wäre ein geheimes Gerät im Rotem Palast.

Rhodan bleibt keine andere Möglichkeit und wagt eine Dematerialisierung und gelangt so nach Sic-Horum, der Hauptstadt der kriegerischen Sichas. Das Ferronen Bergvolk ist noch nicht von den Topsidern unterworfen und will Rhodan bei der Rückeroberung des Hauptplaneten und des Schlachtschiffes helfen.

Doch die Topsider sind in höchster Alarmbereitschaft, denn kleine Gruppen von Ferronen greifen immer wieder die Invasoren an, trotz dessen macht sich die Gruppe der Terraner auf, durch das besetzte Gebiet bis hin zur Hauptstadt zu gelangen.

Es gelingt ihnen die Hauptstadt zu erreichen, doch ist das Schiff stark bewacht und nur mit Hilfe der Psychostrahler kommen sie nun noch weiter.

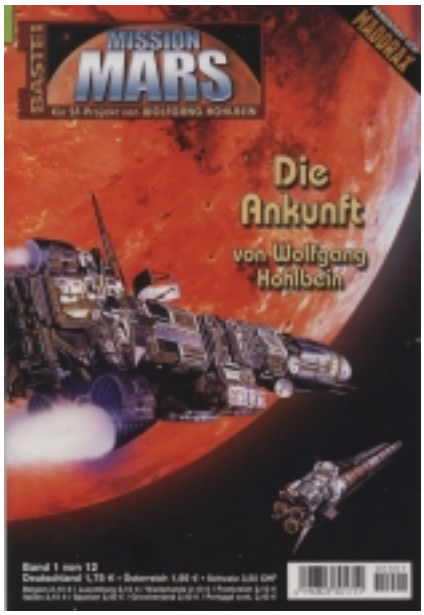
Chrekt-Orn, der Kommandant der Topsider, hat sein Hauptquartier im Rotem Palast eingerichtet. Rhodans Leute beeinflussen ihn so, dass er den Befehl gibt, das die Topsider das Raumschiff verlassen. Der Plan scheint zu funktionieren, doch in letzter Minute geht die Wirkung des Psychostrahlers verloren, noch bevor das Schlachtschiff vollständig geräumt ist, geht Rhodans Truppe an Bord, mit ihnen geht auch ein Transmitter auf das Schiff. Die Topsider versuchen noch das Schlachtschiff anzugreifen, doch sie sind der Waffenstärke hoffnungslos unterlegen und ziehen sich aus dem Wega-System zurück.

Die Folge ist die Fortsetzung von "Raumschlacht im Wega-System". Leider knüpft "Mutanten im Einsatz" nicht ganz an den Vorgänger an. Die Geschichte ist etwas unspektakulärer, trotz der guten Tonqualität daher nur durchschnittlich.

Wichtig ist hier wohl, dass die Terraner in den Besitz eines Transmitters gelangen und nicht zuletzt auch ein Schlachtschiff erobern, das den Namen *Stardust II* erhält. Auch hat Rhodan ein Volk auf seiner Seite, die Ferronen, die technologisch weit überlegen sind.

In Folge 7 erwartet uns "Das Geheimnis der Zeitgruft"

-jum-



Mission Mars Band 1
Die Ankunft
von Wolfgang Hohlbein

Die Kurzserie schildert die Geschichte der ersten Mars-Expedition, die im Jahr 2009 startet, drei Jahre vor der Katastrophe durch den Kometen Christopher-Floyd, der die Erde in die Barbarei zurückwarf (bzw. werden wird). Die internationale, teilweise privat finanzierte Mars-Expedition wurde nach Amtsantritt des neuen amerikanischen Präsidenten Arnold Schwarzenegger zehn Jahre vor der ursprünglichen Planung durchgeführt.

An Bord der BRADBURY befindet sich als Mitglied der zehnköpfigen Besatzung auch der Journalist John Carter, aus dessen Perspektive die Handlung geschildert wird. Das Schiff befindet sich im Anflug auf den Mars und die Crew ist gerade aus dem Tiefschlaf erwacht. Der Einzige, der die neun Monate wach erlebte, Enrico Bergmann, liegt körperlich stark verändert in der Krankenstation. Madelaine Saintdemar, die Bordärztin, kümmert sich um ihn.

Neben der BRADBURY wurden auch sechs unbemannte Frachtschiffe mit Ausrüstung zum Mars geschickt. In einem neunmonatigen Aufenthalt soll die Besatzung der BRADBURY die Grundlage für ein Terraforming und eine spätere Besiedlung des roten Planeten legen.

Während des Flugs ist bereits eines der Transportschiffe verloren gegangen und nun hängt seltsamerweise ein weiteres Frachtmodul im Orbit um den Mars fest. Der Chinese Dr. Kang, der Kommandant der Expedition, beschließt mit der BRADBURY einen Umweg zu machen und das Modul anzufliegen.

Durch die Nachwirkungen der Stasis leidet Carter unter eine Schreibblockade und kann keinen vernünftigen Text zu Papier bringen. Die Ärztin Madelaine Saintdemar freundet sich mit ihm an, denn sie braucht jemanden zum reden. Sie verkraftet die Erkrankung Bergmanns nicht, mit dem sie eine Beziehung hatte.

Gemeinsam gehen sie die Videoaufzeichnungen der letzten neun Monate durch. Um die geistige Gesundheit Bergmanns als ‚Wachhabendem' zu erhalten, wurden mit einer Zombie-Droge seine Gehirnfunktionen reduziert. Bei der Durchsicht der Aufzeichnungen machen Carter und Saintdemar eine überraschende Entdeckung. Eines Tages erscheint Bergmann in der Zentrale plötzlich doppelt vorhanden zu sein. Gleichzeitig ist auf dem Bildschirm ein Strahl mit Wasser-Effekt im Weltraum zu beobachten. Als der Strahl erlischt, verschwindet auch der zweite Bergmann und der Körper des Wachhabenden befindet sich in dem schrecklichen Zustand in dem ihn die übrige Besatzung nach dem Erwachen aus dem Tiefschlaf vorgefunden hat.

Als die BRADBURY beim Frachtmodul IV ankommt, gellt der Alarm durch das Schiff. Durch unerklärliche und massiv auftretende Materialermüdung, die sich auf die linke Seite des Schiffs beschränkt, kommt es zu umfangreichen Ausfällen an Bord. Auch die Fähre LEM ist beschädigt.

Was die Besatzung der BRADBURY im Weltraum beobachtet, ist ebenfalls sehr beunruhigend. Das Frachtmodul wird von einem bläulichen Strahl, der vom Mars ausgeht, durchbohrt und festgehalten. Es tritt wieder der seltsame Wasser-Effekt auf, wie bei der 'Bergmann-Aufzeichnung'.

Aufgrund der Ausfälle am Antrieb treibt die BRADBURY auf den Mars zu. Die Besatzung begibt sich in die Raumanzüge und versucht noch einen Notruf zur Erde abzusetzen. Aber der Raumer, der eigentlich nicht für eine Landung konzipiert ist, stürzt auf dem Mars ab ...

-sf-

Rezension von Stefan Friedrich

MISSION MARS ist die neue Spinoff-Serie aus dem MADDRAX-Universum. Während die Hauptserie ein Genre-Mix aus SF, Grusel und Fantasy ist, stellt MISSION MARS eine reine Science Fiction-Serie dar. Die Hefte erscheinen 14tägig, abwechselnd mit MADDRAX. Mit dem zwölften Band mündet MISSION MARS in MADRAX Band 150.

Den Auftaktband schrieb mit Wolfgang Hohlbein einer der bekanntesten Phantastik-Autoren Deutschlands. Von ihm stammt auch das Grundkonzept der Serie. Die Handlung ist in vier Dreierblocks aufgeteilt, die jeweils einen Handlungsbogen darstellen.

Wolfgang Hohlbein hat einen ruhigen Auftaktband zur Spinoff-Serie vorgelegt, in dem die Handlung nur gemächlich vorangetrieben wird. Dafür nimmt er sich die

Zeit in seinem typischen Schreibstil die Protagonisten ausführlich zu charakterisieren. Insbesondere John Carter, aber auch Madelaine Saintdemar, werden dem Leser einfühlsam vorgestellt. Und Hohlbein macht das sehr gut. Er versteht es insbesondere die Ecken und Kanten Carters herauszuarbeiten. Aber auch die übrigen Besatzungsmitglieder und die Beziehungen untereinander werden, zwar in beschränkterem Ausmaß, aber doch gekonnt vorgestellt.

Der Roman liest sich unterhaltsam und flüssig, die Handlung ist in sich logisch und nachvollziehbar aufgebaut und es kommt auch einiges an Spannung auf. Einige Rätsel werden aufgeworfen, so z.B. warum die Expedition 10 Jahre vor dem ursprünglichen Plan gestartet wurde und natürlich was es mit dem seltsamen Strahl vom Mars auf sich hat.

Ich habe festgestellt, dass die Werbung für die Spinoff-Serie wirklich zutreffend ist und man MISSION MARS problemlos auch ohne MADDRAX-Vorkenntnisse lesen kann. Ich bin schon gespannt wie es weiter geht. Der Roman macht auf jeden Fall Lust auf mehr! **SEHR GUT**

Rezension von Ralf König

Über Wolfgang Hohlbein viel zu erzählen, ist kaum nötig. Der Autor ist vor allem im Bereich der Fantasy einem großen Publikum durchaus nicht unbekannt, vor allem mit Romanen wie *Märchenmond* oder *Das Druidentor* hat er nicht nur die Leser überzeugen können. Trotz seiner Erfolge blieb er aber dem Heftroman, mit dem er ursprünglich angefangen hat, immer treu und so erschienen auch in den letzten Jahren immer wieder Romane aus der Feder des Autors bei Bastei, einem Verlag, für den er sogar schon eine eigene Serie namens *„Der Hexer“* gestaltet hat. Dass dieser Name natürlich auch ein Zugpferd für eine solche Spinoff-Serie ist, ist andererseits natürlich auch klar. Im vorliegenden Fall ist Hohlbein nicht nur der Autor des ersten Bandes, sondern hat offensichtlich den Zyklus von 12 Romanen auch konzipiert, der nach Band 12 in die Haupthandlung seiner Mutterserie Maddrax münden soll – ab Band 150 wird auch dort die Existenz einer Kolonie auf dem Mars eine Rolle spielen.

Wie es zu dieser Kolonie kam, sollen die 12 Romane erzählen. Und im ersten Band brechen unsere Helden an Bord eines Raumschiffes auf, um den Mars zu erreichen. Dort warten bereits fünf andere Schiffe mit der dringend benötigten Ausrüstung auf sie, die sie dann dazu verwenden sollen, auf dem Nachbarplaneten der Erde ein Terraforming zu initiieren, mit dessen Hilfe der Mars urbar gemacht werden soll, um einmal besiedelt werden zu können.

An Bord des Schiffes ist eine bunt gemischte Besatzung aus vielen verschiedenen Ländern, denn die USA unter ihrem prominenten Präsidenten – keinem geringeren als Arnold Schwarzenegger – hat schnell erkannt, dass sich diese Expedition kaum alleine realisieren lässt. Und so kommt es, dass neben vielen anderen Nationen auch die private Wirtschaft im übertragenen Sinne mit an Bord ist.

Die meiste Zeit des Fluges verbringen die Besatzungsmitglieder in einem Tiefschlaf, so bekommen sie kaum etwas von der langen Reisezeit mit. Nur einer ist wach. Er befindet sich in einer Art Wachkoma, das künstlich herbeigeführt wurde. Sein Unterbewusstsein ist dabei konditioniert, so dass er alles machen kann, was nötig ist, um das Schiff an sein Ziel zu bringen und im Falle von Gefahren richtig zu reagieren – aber auch nicht mehr. Als sie schließlich wieder aus dem Tiefschlaf erwachen, müssen sie aber feststellen, dass ihr Wächter sich in einem erschreckenden Zustand befindet. Er sieht aus wie ein Geist, wie ein Gerippe und reagiert auf gar nichts mehr, er verbleibt in seinem merkwürdigen Zustand und es ist deutlich, dass etwas schreckliches passiert ist. Was auch immer es ist, lässt sich so einfach nicht feststellen. Dr. Madeleine Saintdemar, die Ärztin und die Lebensgefährtin von Lieutenant Enrico Bergmann ist, kümmert sich um ihn.

Und dann ist da noch John Carter, der von Rupert Murdochs Medienorganisation im Auftrag von Schwarzenegger an Bord gehievt wurde und dementsprechend dem Kommandanten durchaus ein Dorn im Auge ist. Seine Aufgabe ist die des Chronisten. Nach ihrer Rückkehr sollen die Abenteuer der Mission verfilmt werden und da Carter Schriftsteller ist, ist er für diese Aufgabe natürlich wie geschaffen. Aus seinem Blickwinkel wird die Geschichte auch erzählt.

Als sie den Mars fast erreicht haben, treten die Probleme auf. Saintdemar und Carter finden auch eine Spur. Während seiner Wache aktivierte Bergmann die Bildschirme, obwohl das seine Programmierung gar nicht vorsah. Als ein Strahl an der Seite des Raumschiffes vorbeihuschte, kam er irgendwie zu sich, allerdings war er in dieser Zeit doppelt vorhanden, einmal sitzend in seinem Sessel und immer noch schlafend, dann aber auch wach, durch den Raum laufend. Und dieses Ereignis ist wohl auch für seinen Zustand verantwortlich. Die Probleme im Schiff scheinen ebenfalls von diesem Strahl zu kommen, der für eine Materialermüdung gesorgt hat, die

für sie an Bord lebensgefährlich zu werden droht. Als sie abbiegen, um sich eines der fünf Versorgungsschiffe anzuschauen, kommen sie so ernsthaft in Gefahr. Kurz vor der Notlandung sehen sie noch das Versorgungsschiff, das von einem Strahl durchbohrt zu sein scheint und so eingefroren und wie zerschnitten im All hängt.

Die Notlandung überstehen sie nur knapp, aber das wird am Ende des ersten Romans eigentlich nur klar, wenn man den Vorschautext für Band 2 genauer durchliest.

Fazit: Hohlbein löst die Aufgabe der Vorstellung seiner Protagonisten hervorragend. Die Charakterisierung der Besatzung aus Sicht des Schriftstellers ist gelungen und interessant umgesetzt, die Situation an Bord wird spannend geschildert. Der Roman gewinnt mehr und mehr an Fahrt und am Schluss kann man die Geschichte kaum noch aus den Händen legen, bis man den Roman fertig gelesen hat. Die Geschichte hat ein ungeheures Tempo und obwohl so viel eigentlich gar nicht passiert, ist das Ergebnis trotzdem rundherum gelungen. Die neue SF-Serie, auch wenn sie nur auf 12 Bände geplant ist, weckt so bereits im ersten Band die Neugier auf den Rest der Serie. **SEHR GUT**.

Vorschau:

Band 2
Gestrandet
von Claudia Kern

Band 3
Überleben
von Susan Schwartz

Band 4
Artefakte
von Frank Thys

Band 5
Invasion!
von Frank Thys

Band 6
Der Vorstoß
von Frank Thys

Band 7
Die Brut
von Timothy Stahl &
Manfred Weinland

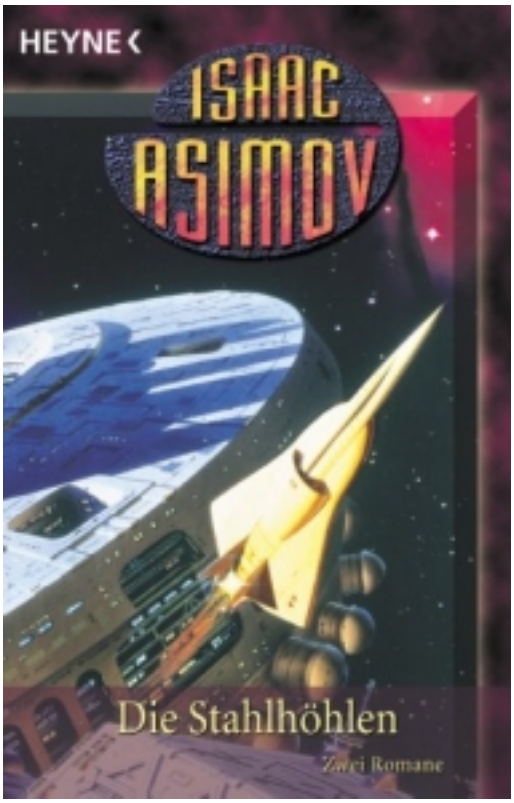
Band 8
Inferno
von Timothy Stahl &
Manfred Weinland

Band 9
Bruderkrieg
von Timothy Stahl &
Manfred Weinland

Band 10
Aufbruch
von Susan Schwartz

Band 11
Die Basis
von Susan Schwartz

Band 12
Rückkehr
von Susan Schwartz



Isaac Asimov
Die Stahlhöhlen

Eine Rezension von Tobias Schäfer

Der Heyne-Verlag bringt derzeit den "erweiterten Foundation-Zyklus" neu in einer einheitlichen Ausgabe heraus – ohne dabei allerdings chronologisch vorzugehen. So erschienen die Bände, die direkt mit der Foundation in Verbindung stehen, zuerst, und erst nach und nach folgen die frühen Romane, mit denen Asimov den Brückenschlag zwischen seinen beiden großen Werken vollführte: *Robotergeschichten* und *Foundation*. Der erste Band der Reihe, *"Meine Freunde, die Roboter"*, umfasst die wichtigsten und bekanntesten Robotergeschichten, in denen Asimov *"Die drei Gesetze der Robotik"* formulierte und in jede denkbare Richtung diskutierte.

Erstes Gesetz:
"Ein Roboter darf keinem menschlichen Wesen Schaden zufügen oder durch Untätigkeit zulassen, dass einem menschlichen Wesen Schaden zugefügt wird."

Zweites Gesetz:
"Ein Roboter muss Befehlen gehorchen, die ihm von menschlichen Wesen erteilt werden, es sei denn, diese Befehle stünden im Widerspruch zum Ersten Gesetz."

Drittes Gesetz:
"Ein Roboter muss seine eigene Existenz schützen, es sei denn dies stünde im Widerspruch zum Ersten oder Zweiten Gesetz."

Im zweiten, vorliegenden Band *"Die Stahlhöhlen"* finden sich die zwei Romane *"The Caves Of Steal"* und *"The Naked Sun"*. Hier sind bereits zwei menschliche Gesellschaften anzutreffen, aus denen Asimov das spätere Galaktische Imperium entwickeln sollte. Die sogenannten "Spacer" sind Nachkommen der ersten großen Siedlungswelle der Menschheit, sie besiedeln fünfzig fremde Planeten, die sogenannten "Äußeren Welten". Durch Genmanipulation sind sie sehr langlebig, da einigermaßen keimfrei, allerdings auch sehr anfällig schon gegenüber für Erdenmenschen unbemerkbaren Bakterien. Daraus entwickelte sich eine Angst vor Ansteckung, die schließlich zur Isolation der Erde führte. Außerdem benutzen die Spacer Roboter und entwickelten sie weiter, so dass sie auch technisch der Erde überlegen sind. Ihre Isolationspolitik und ihre instabile Immunität verhindert eine weitere Ausbreitung der Spacer über die bewohnbaren Welten der Galaxis.

Auf der Erde werden Roboter gehasst. Man sieht in ihnen vor allem Konkurrenten um die Arbeitsplätze, aber die Regierung kooperiert mit den Spacern, die sich für eine langsame Einführung der Roboter in die irdische Gesellschaft aussprechen.

Die Menschen leben in gigantischen Städten, riesige Bauten aus Stahl (= Die Stahlhöhlen) und haben schon seit Generationen kein natürliches Licht oder die Freiheit unter offenem Himmel gesehen. Hier hat sich sogar eine Phobie entwickelt.

Es gibt eine kleine, abgegrenzte Siedlung der Spacer auf der Erde, und genau dort geschieht ein unerhörtes und für die wackeligen Beziehungen gefährliches Verbrechen: Ein Spacer wird ermordet! Elijah Baley, Ermittlungsbeamter der Polizei, wird auf den Fall angesetzt. Ihm zur Seite steht der absolut menschliche Roboter R. Daneel Olivaw, der ursprünglich dazu gebaut wurde, sich unauffällig unter den Menschen zu bewegen.

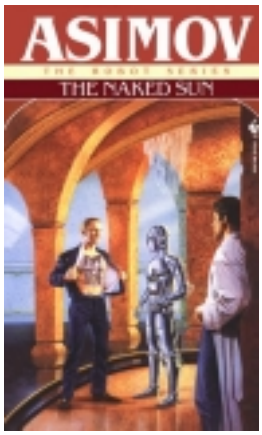
Baley fängt an, Informationen zu sammeln, tappt aber mehrmals in Sackgassen, ehe sich Licht am Horizont zeigt. Und plötzlich findet er sich in einer Intrige wieder, durch die ihm eine schlimme Bestrafung droht.

Der Autor

Isaac Asimov wurde 1920 in der Sowjetunion geboren, 1923 schon wanderten seine Eltern nach New York aus. Asimov studierte Chemie und arbeitete zeitweise als Dozent; bereits im Studium schrieb er seine ersten Kurzgeschichten. Er war ein sehr produktiver Autor, der neben Science Fiction-Erzählungen auch populärwissenschaftliche Bücher veröffentlichte. Neben Robert A. Heinlein und Arthur C. Clarke zählt man Asimov zu den bedeutendsten SF-Schriftstellern, die je gelebt haben. Er starb im Jahr 1992.

Ein "typischer Asimov"

Stilistisch gesehen ist Asimov ein Unikat. Seine Romane sind ge-



prägt durch Dialoge, die nur skizzierte Beschreibungen und beschriebene Handlung zulassen und trotzdem eine farbige Welt für die Vorstellung des Lesers entwerfen, in die er sich versenken kann. Gleichzeitig stellen sich den Protagonisten oft knifflige Aufgaben, die meist eine Jagd nach Informationen nach sich ziehen und im Kopf gelöst werden, ehe der Protagonist in einer verbalen Konfrontation die Lösung präsentiert und etwaige Täter überführt. Asimovs Geschichten erhalten dadurch oft den Anstrich einer Kriminalgeschichte, zumal die Protagonisten meist im Auftrag einer gerechten Organisation handeln (wie zum Beispiel Lucky Starr oder die Robotpsychologin Susan Calvin, die wiederum Anfang 2005 in dem ansonsten recht stimmigen Film "I, Robot" sehr untypisch dargestellt wurde).

Elijah Baley ist Ermittlungsbeamter, passt also hervorragend in das typische Asimov-Muster. Im ersten Teil kommt Baley etwas christlich daher, kennt scheinbar die gesamte Bibel auswendig und zitiert mehrmals moralische Stellen. Es lässt sich aber zum Glück bemerken, dass dieser Charakterzug einen wichtigen Teil in der Stimmung der Geschichte ausmacht, indem er dem unpersönlichen R. Daneel einen Hauch Menschlichkeit verleiht.

Asimov stellt dem Leser nacheinander die Charaktere vor und fängt uns in einem Netz aus Indizien, die fast jeden für die Tat (es handelt sich in beiden Teilen um Mord) denkbar erscheinen lassen. Im ersten Teil ist das Rätsel sogar noch undurchsichtiger für uns, das tut dem zweiten Band allerdings keinen Spannungsmangel an, denn gekonnt werden wir durch die Details geleitet, aus denen sich die Welt der Menschen (Erdlinge und Spacer) zusammen setzt, und viele von Baleys Gedankengängen bleiben uns ebenso verborgen wie seinem Partner Daneel oder den Außenstehenden. So werden wir von Asimovs immer bestechenden Logik überrascht, mit der er Baley die Fälle aufdröseln lässt, bis sich die Erkenntnis einstellt.

Es ist erstaunlich, wie detailiert Asimov eine Welt zu beschreiben vermag, indem er eine Ermittlung in einem Mordfall durchführen lässt. Dass dabei wieder einmal die Gesetze der Robotik attackiert und überprüft werden, macht erstens die Geschichte für den interessierten Leser noch lesenswerter und spricht außerdem für Asimovs Ehrgeiz, seine ambitionierteste Entwicklung hieb- und stichfest zu untermauern.

Es gibt ein paar kleine Schönheitsfehler, von denen einige wahrscheinlich in der Übersetzung gesucht werden müssen. So heißt Baleys Frau, genannt Jessie, zuerst noch "Jezebel", was in biblischer Form "Isebel" bedeutet. Am Ende des ersten Bandes wird es so dargestellt, als heiße sie wirklich Isebel. Noch härter, dass sie im zweiten Band plötzlich mit "Jessica" vorgestellt wird... Einzig wirklich geärgert hat mich, als mir ein gedrucktes "frägt" in die Augen sprang. Bisher war ich der Meinung, sowas gäbe es wirklich nur umgangssprachlich, aber keinesfalls sollte es in einem Buch auftauchen! Nun, dagegen verblassen Kleinigkeiten wie "dass er neben mir gesessen war" und solche Dinge.

Bleibt als Fazit zu ziehen, dass der Doppelroman wirklich außerordentlich unterhaltsam ist, jederman empfehlenswert, der sich an der interessanten Art von Asimovs Stil und Logik erfreuen kann. Und glücklicher Weise bleibt uns die Gewissheit, dass ein Roboter uns nicht ersetzen kann, denn "er ist zwar logisch, aber nicht vernünftig".

Technisches

Isaac Asimov
Die Stahlhöhlen
Heyne Taschenbuch 2005
ISBN 3-453-86362-3
553 Seiten
8,95 Euro [D]

Mit freundlicher Unterstützung des OnlineMagazins
http://www.Buchwurm.info/

Andreas Eschbach
Das Marsprojekt - Die blauen Türme

Eine Rezension von Tobias Schäfer

Mit dem superneuen Raumschiff, der BUZZ ALDRIN, kommt Urs Pigrato, der Sohn des unbeliebten Statthalter der Marskolonie, zum Mars. Und ihm zeigt natürlich keiner, wie man die Verschlüsse eines Raumanzugs richtig bedient. Das ist im Weltraum immerhin eine Selbstverständlichkeit, die man im Schlaf beherrschen muss.

Urs erwartet, von den Marskindern gut aufgenommen zu werden, aber Carl hat einen Plan ausgeheckt, wie man den Fremden wieder los wird: Einfach ignorieren! So entsteht zwischen den vier Einheimischen und Urs eine unterkühlte Atmosphäre.

Den Kindern ist momentan der Aufenthalt bei den blauen Türmen verboten, denn viele Wissenschaftler sind nun dort stationiert und versuchen, sie zu erforschen. So müssen sich die Kinder im Alltag der Station langweilen. Dort passiert auch umgehend ein Zwischenfall: Der Reaktortechniker, der an Diabetes leidet, fällt auf einem Ausflug mit dem Rover ins Koma (wegen Unterzucker). Gleichzeitig wird von einem Saboteur die Komanlage zerstört, so dass niemand in der Siedlung um Hilfe gerufen werden kann. Nur Urs, der bei dem Techniker ist, findet eine uralte Notrufeinrichtung, die noch funktioniert, und kann so das Schlimmste verhindern. Jetzt kommen sich die Jugendlichen doch näher, und ihre gemeinsame Frage lautet: Wer sabotiert auf dem Mars und nimmt dabei sogar Tote in Kauf? Keiner der Einheimischen, soviel ist sicher...

Andreas Eschbach lebt mittlerweile in der Bretagne in Frankreich (im Urlaub, wie er es nennt) und schreibt dort an verschiedenen Projekten. Noch 2005 soll ein weiterer Roman zur PERRY RHODAN-Serie erscheinen, außerdem ist ein Roman in Arbeit, der mal wieder ganz anders als alle anderen werden soll. Da kann man ja mal gespannt sein. *Das Marsprojekt – Die blauen Türme* ist der zweite Band seiner Jugendbuchreihe bei Arena.

Im vorliegenden Roman entwickelt Eschbach eine Kriminalgeschichte und versteht es entsprechend, selbst erwachsene Leser aufs Glatteis zu führen – auch wenn man im Nachhinein über seine eigene Leichtgläubigkeit lächeln kann. Eschbach entwirft zwei neue Charaktere, den neuen Sicherheitschef

der Kolonie und einen dubiosen Journalisten. Einer von beiden scheint der Saboteur zu sein, man meint sogar, Eschbachs Verschleierungstaktik durchschaut zu haben, doch am Ende wird man überrascht. Toll gemacht und wieder sehr spannend zu lesen.

Im ersten Band spielte die Künstliche Intelligenz AI-20 noch eine zentrale Rolle. Das nimmt Eschbach jetzt etwas zurück und stellt die Charaktere in den Vordergrund, vor allem den "Neuen" Urs Pigrato und seinen Vater Tom Pigrato, der auf einmal gar nicht soo mies zu sein scheint, denn durch die Ansicht über den Sohn erhält er neue Facetten.

Bei den Marskindern bleibt die Entwicklung auch nicht stehen. Ariana, die offensichtlich voll in der Pubertät steckt, sehnt sich nach anderen Gleichaltrigen und plant deshalb die Rückkehr zur Erde. Bei näherem Nachdenken stellt sie aber fest, dass sie ihre Freunde Carl, Elinn und Ronny gar nicht verlassen will. Da bietet sich doch der fünfzehnjährige Urs als Trainingsobjekt an, denn irgendwie wird ihr immer ziemlich mulmig im Bauch, wenn sie ihm begegnet.

Eschbach geht einen Schritt weiter in Richtung "außerirdische Lebensformen" und hebt die Decke über Elinns Geheimnis ein wenig: Das Leuchten und die Artefakte, die sogar laut Molekularanalyse natürlichen Ursprungs sind, werden zum festen Bestandteil im Leben der Marskinder (zu denen jetzt auch Urs gehört). Wahrscheinlich erwarten uns in diesem Bereich noch einige Überraschungen in den nächsten Bänden, denn die Gefahr der Sabotage konnte fürs Erste gebannt werden, aber die Türme hüten ihre Geheimnisse gut. Da muss unsere Hoffnung auf den Kindern liegen, und Urs spielt dabei keine unwesentliche Rolle! Es macht ihn gleich sympathisch, dass er sich gegen die Spionageversuche seines Vaters sträubt.

Mit dem Marsprojekt entwickelt Eschbach eine spannende, einfach und flüssig zu lesende Geschichte um unseren sagenumwobenen Nachbarplaneten, die sicherlich noch einiges zu bieten hat. Es lohnt sich, das Projekt zu verfolgen, und die Bücher bieten Jugendlichen einen schönen Einstieg in die Geheimnisse unserer Zukunft. Ich warte gespannt auf den nächsten Band.

© René Durant, Bergisch Gladbach

Technisches

Andreas Eschbach
Das Marsprojekt - Die blauen Türme
Arena Hardcover 2005
ISBN 3-401-05770-7
318 Seiten
14,90 Euro

Mit freundlicher Unterstützung des OnlineMagazins
http://www.Buchwurm.info/

Kultur im Erdorbit

Künstler haben sich schon längere Zeit für den Weltraum begeistert haben, doch das hat die Macher bei NASA und ESA meist kaum interessiert. Das könnte sich zukünftig ändern: Die ESA hat jetzt die unabhängige Londoner Kunstorganisation "The Arts Catalyst" mit einer sechsmonatigen Studie über eine mögliche künftige kulturelle Nutzung der Internationalen Raumstation (ISS) und insbesondere ihrer europäischen Aspekte beauftragt.

Quelle: http://www.astronews.com/

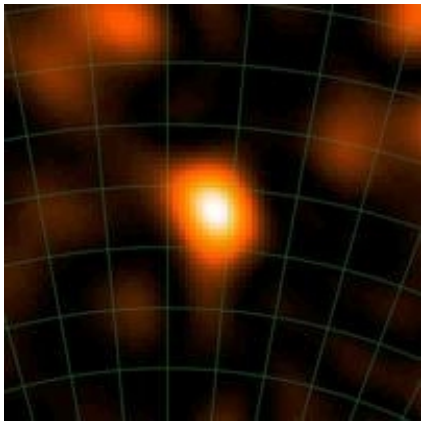
Der erste "deutsche" Exoplanet

Extrasolare Planeten lassen sich auch von Deutschland aus entdecken. Das bewies jetzt ein Astronomenteam um Prof. Dr. Artie Hatzes: Mit dem 2-Meter-Teleskop der Thüringer Landessternwarte konnten sie nachweisen, dass der Stern HD 13189 einen planetaren Begleiter besitzt. Es ist der erste extrasolare Planet, der mit einem Teleskop in Deutschland nachgewiesen wurde.

Quelle: http://www.astronews.com/

Rätselhaften Radioblitzen auf der Spur

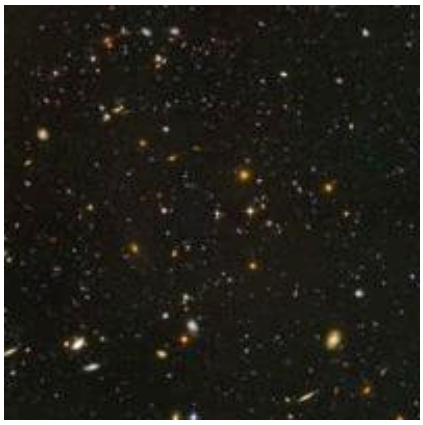
Zum Glück kann das menschliche Auge keine Radiostrahlung erkennen, denn sonst wäre der Blick in den Himmel hin und wieder äusserst blendend: Ultrakurze und extrem helle Radioblitze zeugen nämlich von einem ständigen Teilchenbombardement, dem die Erde aus dem All ausgesetzt ist. Einem Astronomenteam gelang es nun, diese Blitze nachzuweisen. Jetzt fahnden die Forscher nach der Quelle der rätselhaften Teilchenstrahlung.



Quelle: http://www.astronews.com/

Die Masse eines Dunkelmaterie-Teilchens

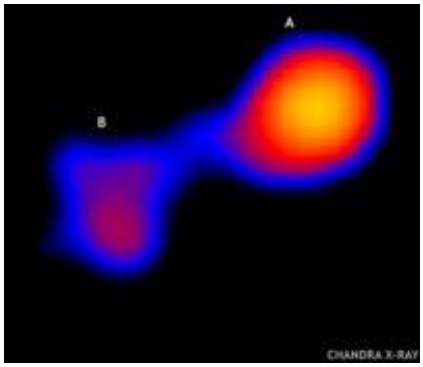
Woraus besteht das Universum? Die Astronomen geben darauf eine recht unbefriedigende Antwort: Zu über 95 Prozent aus etwas, das wir nicht kennen - aus Dunkler Materie und Dunkler Energie. Jetzt könnte es Astrophysikern der Universität Würzburg gelungen sein, die Masse eines Dunkelmaterie-Teilchens zu bestimmen. Wenn die Forscher recht haben, ist sie doppelt so groß wie die eines Goldatoms.



Quelle: http://www.astronews.com/

Wunderbare Einsicht in Doppelsternsystem

Astronomen gelang es jetzt erstmals einen direkten Blick in ein Doppelsternsystem zu werfen, dessen Partner sich so eng umrunden, dass sie Materie austauschen. Dazu nutzten die Forscher das NASA-Röntgenteleskop Chandra und visierten ein "wunderbares" Objekt an: den Riesenstern Mira A und dessen Begleiter Mira B im Sternbild Walfisch.

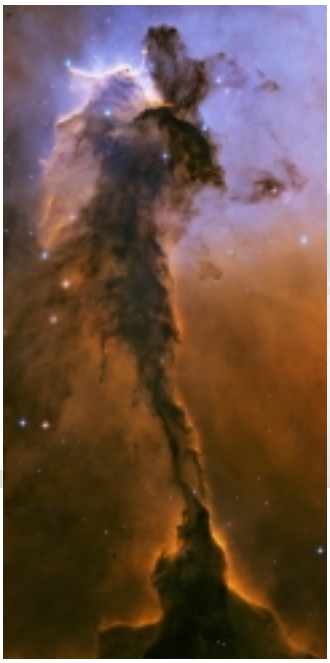


Quelle: http://www.astronews.com/

Neuer Blick auf Whirlpool-Galaxie und Adler-Nebel

Das Hubble-Weltraumteleskop beging unlängst seinen 15. Geburtstag und das Space Telescope

Science Institut feierte dies mit der Veröffentlichung von zwei der detailreichsten Aufnahmen, die Hubble je gemacht hat. Sie zeigen mit der Whirlpool-Galaxie M51 und dem Adler-Nebel zwei bekannte und doch ganz unterschiedliche Objekte. Aber es gibt eine Verbindung.

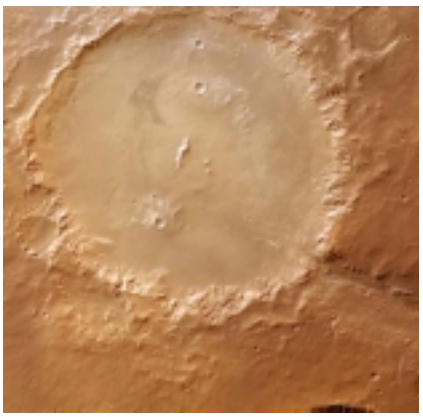


Quelle: http://www.astronews.com/

Blick in den Holden-Krater

Neue Bilder der hochauflösenden Stereokamera HRSC an Bord der ESA-Raumsonde Mars Express zeigen eine Region, die die NASA auch als Landegebiet für ihre Mars Expolaration Rover in Aussicht genommen hatte. Die Aufnahmen machen deutlich, dass auch das Gebiet des Holden-Kraters für die Roboter einiges zu bieten gehabt hätte.

Im Inneren des Holden-Kraters, der mehr als 140 Kilometer durchmisst, sind die Ergebnisse einer langen und wechselvollen geologischen Geschichte zu finden. Zahlreiche kleinere Krater im Inneren von Holden deuten auf ein relativ hohes Alter dieser Flächen hin. Die älteren dieser Krater sind bereits teilweise von Sedimenten (Ablagerungen) bedeckt, die später in den Holden-Krater transportiert wurden. Der ehemalige Zentralberg des Kraters, einst fast so hoch wie der Kraterrand, ist nur noch in kleinen Teilen zu erkennen.



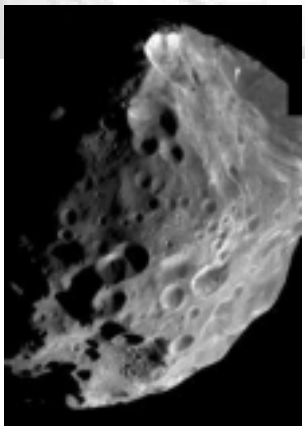
An den Kraterrändern sind zahlreiche kleine Rinnen zu erkennen, die stellenweise auch fein verästelte Talnetzwerke ausprägen. Gut erkennbar ist ein dunkles Dünenfeld im östlichen Teil des Kraters, das die Rolle des Windes bei der Entwicklung der heutigen Landschaftsformen am Krater Holden zeigt.

Das im Südwesten in den Krater mündende Uzboi Vallis weist die Spuren mindestens zweier unterschiedlicher Entwicklungsphasen auf. Die erste Phase führte zur Bildung des ungefähr 20 Kilometer breiten Tales, während in einer späteren Phase die schmale Rinne in den nun vorhandenen Talgrund eingeschnitten wurde.

Quelle: http://www.astronews.com/

Der Saturntrabant aus dem Kuiper-Gürtel

Der mysteriöse Saturnmond Phoebe gibt langsam seine Geheimnisse preis: Jetzt veröffentlichte Daten der Saturnsonde Cassini zeigen, dass sich auf dem Mond deutlich mehr chemische Elemente und Moleküle finden als bislang angenommen. Für die Astronomen ist dies ein wichtiger Hinweis auf die Herkunft des Trabanten. Er dürfte nämlich, so die Theorie, nicht im Saturnsystem entstanden sein, sondern im Kuiper-Gürtel.



Quelle: http://www.astronews.com/

Was wäre, wenn . . .

... PERRY RHODAN Band 1000 (»Der Terraner«) nicht von William Voltz geschrieben worden wäre, sondern von ...

... Frank Böhmert?

Würde die ganze Geschichte anders aufziehen. Graffitis? Damit kann doch keiner was anfangen. Wir schildern die Ereignisse aus dem Blickpunkt einer jungen Kosmität. Der alte Sack der einen der Sieben Mächtigen ausgebildet hat, hat – wie auch immer – einen kleinen Zögling geboren, der sich nun auch anschickt, als Lehranstalt für die Kosmokraten zu dienen. Allerdings möchte er vorher allerdings das Kosmokratische Pendant zu einer Doktorwürde erreichen, sein Promotionsthema lautet: Die Entwicklung eines Volkes auf Entwicklungsstufe 17,8b. Wie man sich sicher denken kann, handelt es sich bei diesem Volk um die Terraner. Also unsere junge Kosmität. Nennen wir sie mal Trockne, liegt getarnt als eine Sonne über der Heimatwelt der Posbis in Lauerstellung und beobachtet, was Perry und Co denn so tun.
Es folgt der Rückblick. Es geht weiter. Perry erreicht Eden II und erfährt von dem Konflikt zwischen ES und SETH-APOPHIS. Folglich muss er seine Doktorarbeit umbenennen in „Entwicklung eines Volkes auf Stufe 17,9a“.

Ca. 1200 Bände später erzählt nebenbei ein gewisser LL was aus unserem Doktoranden geworden ist, eine Lehrveranstaltung die parallel zur Promotion lief, und mit einen Balg namens Gon-Orbhon zu tun hat, wirft ihn ziemlich aus der Bahn.

... Rainer Castor?

Ein Roman der 1000 Bände kurz und prägnant zusammenfassen soll, von Mister 316%? Na gut, versuchen wir es mal:
„Sein Namen ist Großer Schirm-Bauer, er stammt aus dem Indianervolk der Para-Tron. Er lebt im dem Reservat Big Falls, welches im Jahre 1927 gegründet wurde, und bei 50° Nord und 45° Süd liegt…. (Fragt mich nicht, was da liegt es sind zufällige Zahlen)

Leider muss eine weitere Wiedergabe des Castors abgeblasen werden, da sich die Bahn weigert die folgenden 10.000 Seiten zu transportieren. Auch die Klassifizierung als Castor-Transport wollte sie nicht akzeptieren.

... Susan Schwartz?

Wenn Susan Schwartz den Roman Nr. 1000 schreiben würde hätte die Sentenza Austriaca das Zepter fest in der Hand. Die negative SI SETH-APOPHIS hieße SEPP-ADONIS, ihr Heim liegt jenseits des Weischwurscht-Äquators. Die Handlung müssten wir auch etwas abändern. Eden II, weiß doch keine Sau, wo das liegt. Also Perry besucht zusammen mit seinem Freund

Bully einen Biergarten im schönen München. ES erscheint ihm ihn in Gestalt einer höchst attraktiven Kellnerin. Als die SI ihre Identität preisgibt, muss Bully aus Frust die beiden mitgebrachten Weißbiere schlucken. ES – nun wieder in Gestallt des alten Lachsacks – klärt Rhodan über unseren Sepp und die kosmische Hanse auf. Bully ist verärgert darüber, dass der Zellaktivator auch das Gift Alkohol neutralisiert und zieht beleidigt ab. So bekommt er auch nicht mit, dass das Jahr 1 NGZ ausgerufen wird.

... H.G. Francis / Horst Hoffmann (Doppelroman)?

Die Hanse? Ausgerufen auf EDEN II, da ist ja Uschis Vorschlag mit München besser. Nein die Hanse muss in DER Hansestadt ausgerufen werden. Also ab nach Hamburg: Perry Rhodan gibt anlässlich seines Geburtstags ein Interview für die Bild-Zeitung und wird nach HH zur grasenden Reporterin Kuhtie Joanne eingeladen. Diese stammt aus dem Volk der Kauanis, und ernährt sich nun mal von Gras. Während Rhodan seine Geschichte erzählt (so, da haben wir den Rückblick), taucht der Hausmeister auf und hört interessiert zu. Als die Reporterin dann grasender Weise verschwunden ist, offenbart er sich als ES und klärt Rhodan über SETH-APOPHIS auf.

… Hans Kneifel?

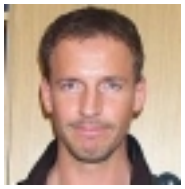
Der Terraner? Die kosmische Bestimmung der Menschheit? Was für'n Schmarn. Also, das machen wir so:

„Der Arkonide“, „Atlans kosmische Bestimmung“….

Sehr viel müssen wir nicht ändern, schließlich ist diese unbedeutende Nebenfigur Perry Rhodan fast immer an der Seite unseres Lieblingsarkoniden.

... Hubert Haensel?

Karla und Waltraud sind die Klatschweiber der Zeit. Die beiden Frauen, die eine innige Sehnsucht miteinander zu kommunizieren verbindet, werden immer wieder geboren. So können unsere Klatschweiber die Geschichte Carfeschs und seiner Suche nach den Aktivatorenträgern verfolgen. Sie erleben wie er Atlan findet, und wie Perry Rhodan die Menschheit in den Kosmos führt …



… Robert Feldhoff?

Würde den Roman so ähnlich aufziehen wie den Zeugen der Zeit. Anstelle von Graffitis würde er Rückblicke einbinden.

Ungefähr so:

Es war schon ein seltsames Gefühl auf dem Mond zu landen. Als erster Mensch einen fremden Himmelskörper zu betreten. Doch was sich danach ereignete, hatte ich mir selbst in meinen kühnsten Träumen nicht ausgemalt. Ich machte mich auf die Suche. Zuerst auf die Suche nach Freunden für den Menschheit und schließlich auf die Suche dem ewigen Leben. Als ich es fand, blieb ich trotz des Sonderstatus, dass was ich schon immer war: Ein Terraner.

Dann wird die Suche Carfeschs nach Rhodan und Atlan geschildert.

Es folgt die Geschichte Rhodans und der dritten Macht aus Rhodans Perspektive, dann erzählt ES Rhodan die Geschichte von SETH-APOPHIS und ihrer Geschichte.

Der Roman endet mit folgenden Zeilen:

Wie schon so oft in meinem Leben befinde ich in einer obskuren Situation. Es hat mich zurück zur Erde gebracht und nun soll ich das Jahr 1 NGZ ausrufen. Es markiert den Aufbruch in eine neue Zeit. Eine neue Zeit für alle

Menschen, Menschen die längst nicht nur auf Terra leben, sondern auf Ertrus, Olymp, Siga und auf vielen weiteren Planeten. Die meisten Menschen sind nicht auf der Erde geboren, doch aufgrund ihrer innersten Verbundenheit zu ihrem Heimatplaneten, kann ein jeder Mensch als »Terraner« bezeichnet werden.

… Leo Lukas?

Berritz, Charruta und Jynker Book? Was sind denn das für Namen? Und erst ihre Beruf? Sucher? Ich bin jeden morgen auch ein Sucher, auf der Suche nach dem Sinn des Lebens, oder einfach nach dem Autoschlüssel. Nein, die 3 sind Agenten einer Superintelligenz, genauer gesagt ihre Detektive. Also, weg mit dem Namen, die sich eh keiner merken kann, die 3 heißen ab sofort; Semloh, Nostaw und und Elpram Sim.
Semloh und Nostaw stammen aus dem Volk der Rekab, Elpram Sim aus dem Volk der Daem Yram.

Und Carfesch? Ein Sorgore? Kann sich doch keiner was darunter vorstellen. Er ist Etob Tsop. Die Darrhaf Tsop, was so viel heißt, wie „Stolz der Tsop“ ist sein Raumschiff. Die Tsop stehen allgemein in dem guten Ruf, wichtige Nachrichten (meistens) schnell und zuverlässig zu erledigen.

Natürlich stammen seine Aufträge auch nicht vom Kosmokraten Tyrik, sondern von seinem Kollegen mit dem Namen Sualk der hinter der Materiequelle Noitkader weilt.

Zum Abschluss noch ein paar Lukassche Graffitis:

Sein Name ist Sal Omon. Er ist Richter. Seine Aufgabe ist es Streitigkeiten zwischen zwei Individuen zu schlichten. Er kennt das Leid, das durch zwischenmenschliche Beziehungen entstehen kann. Er weiß, dass auch in einer großen Masse, das Gefühl der Einsamkeit stark werden kann. Sal Omon ist ein Terraner.

Sein Name ist Lukas Löwe. Er ist Österreicher. Oft wird er morgens durch Kirchenglocken geweckt. Er weiß, dass die Institution die für diese Ruhestörung verantwortlich ist, viel Gutes tut. Er weiß auch, dass das Leuten für andere Menschen wichtig ist – Der Mensch lebt ja nicht vom Brot allein. Lukas Löwe spürt es jeden morgen: „Des einen Freud, ist des anderen Leid." Lukas Löwe ist ein Terraner.

Sein Name ist Andreas Suching. Er ist Lebensmittelhändler und hat sich auf Würstchen spezialisiert. Auch in diesem, für kosmische Belange nicht gerade wichtige Sektion des Lebens, hat er erfahren müssen, dass bestimmte Eliten eine Extrawurst haben wollen. Paradoxerweise auch die Vegetarier unter ihnen. Er weiß: Wo es mehrere Gruppen gibt, möchte eine Gruppe elitär sein. Er weiß: Wegen jeder Kleinigkeit kann es zu Konflikten kommen. Andreas Suching ist ein Terraner.

Sein Name ist Michael Marks. Er ist Kunstturner. Er ist sehr betrübt darüber, dass sein Lieblingsfußballverein so schlechten Fußball spielt. Oft wird er verlacht, von den Anhängern anderer Fußballklubs. Er erträgt das Leid, er weiß: Nicht nur Kinder können grausam sein, sondern auch das Kind im Manne. Michael Marks ist ein Terraner.

Sein Name ist Perry Rhodan. Er ist ein Terraner. Er hat es geschafft die Menschheit zu einen. Er hat zwischenmenschliche, also interhumane, gar internationale Konflikte gelöst. Er hat unterschiedliche Gruppen unter einen Hut gebracht und hat mit dem Selbstverständnis der Eliten aufgeräumt. Für ihn waren Nationalität oder gar die Frage für welchen Fußballclub man schwärmt nicht relevant. Für keine Gruppierung gab es eine Extra-Wurst, alle wurden hatten die gleichen Rechte. Er hat sich das Kind im Manne behalten, ohne grausam zu sein. Sein Name ist Perry Rhodan. Er ist der Terraner.

-wr-